MIT ALLERHÖCHSTER BEWILLIGUNG.

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist Herrenstraße Nr. 20.

№ 293. Mittwoch den 15. Dezember 1847.

An die geehrten Zeitungsleser.

Die Pränumeration auf die Breslauer Zeitung und die Schlesische Chronik findet, mit Ausnahme von Breslau und einigen Commanditen der Provinz, ausschließlich bei den Post-Anstalten des In- und Auslandes statt. In Breslau erfolgt sie in der Expedition, Herrenstraße Nr. 20, oder in einer der bisherigen Commanditen, auf welche wir später noch besonders hinweisen werden. — Die stets wachsende Zahl der Abonnenten veranlaßt uns zu der Bitte, daß die Pränumerationen für das neue Quartal (Januar, Februar, März) auswärtig recht zeitig geschehen mögen, damit die Bestellungen aller Post-Anstalten noch vor dem ersten Januar hier eingehen und wir im Stande sind, auch die ersten Nummern vollständig zu liefern. — Die starke Auflage verschafft den Anzeigen, für welche pro Petit-Zeile oder deren Raum nur 1¼ Sgr. entrichtet wird, durch die Breslauer Zeitung die größte Verbreitung.

Die Expedition der Breslauer Zeitung.

□ Rückblick auf das Jahr 1847.

(III. Die Einverleibung Krakau's).

Wie wir den spanischen Heirathen, obgleich sie bereits im Jahre 1846 abgeschlossen wurden, doch noch in unsern Rückblicken auf das letzte Jahr einen Platz einräumen mußten, so glauben wir auch das Ereigniß der Einverleibung Krakau's in den österreichischen Kaiserstaat noch einmal berühren zu müssen. Freilich gehört auch hier das Thatsächliche bereits dem Jahre 1846 an, aber der Akt der Aufhebung der Selbstständigkeit Krakau's war an sich wohl kaum so wichtig, als die Gesichtspunkte, unter welche derselbe von den drei nordischen Mächten einerseits, und den übrigen europäischen Staaten andererseits gestellt wurde. Die Würdigung dieses Ereignisses in allen seinen Folgen ist erst möglich geworden, nachdem die betreffenden Aktenstücke durch die Vorlage in den Versammlungen der Volksvertreter zur Oeffentlichkeit gelangt waren, nachdem in England und Frankreich Parlamente, Minister und die Souveraine selbst, in der deutschen Bundes-Versammlung die Fürsten Deutschlands ihr Votum ausgesprochen haben.

In Folge der Einverleibung von Krakau sind die Verträge von 1815 in Frage gestellt worden. Diese Verträge aber bilden die Grundlage der heutigen Gestalt Europa's, die Heilighaltung dieser Verträge ist die Bürgschaft des Weltfriedens. Wir stellen die Haupt-Gesichtspunkte, wie sie in Depeschen, Minister- und Kammerreden in mehr als hinlänglicher Breite entwickelt worden sind, hier zur Erleichterung der Orientirung auf dem Gebiete des bestehenden Völkerrechts möglichst kurz zusammen.

Nachdem in Krakau eine schon längst vorbereitete Schilderhebung zur Wiederherstellung des Polenreiches stattgefunden, nachdem durch die Insurgenten die verfassungsmäßige Regierung des Freistaates gestürzt und eine neue an deren Stelle gesetzt worden war, nachdem die österreichischen und russischen Truppen den Aufstand unterdrückt, und die Stadt Krakau vorläufig besetzt hatten, wurde im Herbste 1846 der freie Staat Krakau durch eine Erklärung der drei nordischen Mächte in den österreichischen Kaiserstaat einverleibt.

Da der Vertrag der drei Mächte vom 3. Mai 1815, in welchem sie das bis 1809 zu Oesterreich gehörige Krakau nebst einem bestimmten Gebiete für ewige Zeiten zu einem Freistaate erhoben, in die Wiener Kongreß-Akte „eingregistrirt" worden war, so hielten es die drei Mächte der den Mitunterzeichnern der Kongreß-Akte schuldigen Rücksicht für angemessen, diese von der Einverleibung Krakau's und von den Gründen dieser Handlung in Kenntniß zu setzen.

England und Frankreich, denen später auch Schweden nachfolgte, beantworteten diese Anzeige jedes mit einem förmlichen Proteste gegen die Einverleibung. Der König der Franzosen gedachte des Ereignisses in der Thronrede mit folgenden Worten: „Ein unerwartetes Ereigniß hat den durch den letzten Wiener Vertrag in Europa begründeten Zustand der Dinge geändert. Der Freistaat Krakau, ein unabhängiger und neutraler Staat, ist dem österreichischen Kaiserreich einverleibt worden. Ich habe gegen diese Verletzung (infraction) der Verträge protestirt.*)"

*) Vgl. Bresl. Z. Nr. 15.

Die Königin von England wählte noch schärfere Ausdrücke. Sie sagte: „Das Erlöschen des Freistaates Krakau ist mir als eine so offenbare Verletzung des Wiener Vertrages erschienen ꝛc." Die drei nordischen Gesandten drückten ihr Mißfallen an dieser Stelle durch Wegbleiben von der Feierlichkeit der Parlamentseröffnung aus, nachdem sie vorher sich vergebens um eine Milderung der Fassung bemüht hatten; der französischen Kammereröffnung hatten sie beigewohnt. Beide Regierungen stimmten also in der Ansicht überein, daß die Einverleibung Krakau's als ein Bruch der Verträge von 1815 zu betrachten sei, so sehr aber Frankreich sich bemühte, dem Protest mit England gemeinschaftlich ergehen zu lassen, scheiterten doch alle Schritte an der Gereiztheit Lord Palmerstons. Man sah es, die spanischen Heirathen hatten ihn viel tiefer verletzt, als die Einverleibung Krakau's. Während die französische und englische Regierung den drei nordischen mit Entschiedenheit das Recht absprachen, über die Unabhängigkeit Krakau's zu verfügen und diese Ansicht in den bekanntgewordenen Actenstücken und den Ministerreden in den Kammern motivirten, ist doch eigentlich nicht recht strict dargethan worden, wem denn eigentlich durch diesen Vertragsbruch Unrecht geschehen sei, ob dem Freistaat Krakau oder den Mitunterzeichnern des Wiener Vertrages. Es nicht klar ausgesprochen worden, ob man den Freistaat Krakau, welcher bekanntlich während der Schließung dieser Verträge noch gar kein Dasein hatte als mitkontrahirenden Theil betrachtete und deshalb die Vernichtung seiner Selbstständigkeit als Verletzung seines vertragsmäßigen Rechts ansah, die Mitunterzeichner des Wiener Vertrages aber erst in zweiter Reihe als Garanten dieses seines Rechts in Rücksicht kommen wollten, oder ob man von dem Krakau angeblich geschehenen Unrechte absah und sich nur gegen das verletzte Recht der Mitunterzeichner auf Mitwirkung bei jeder Aenderung in dem Schicksale Krakau's protestirend erhob.

Die drei nordischen Mächte suchen sich nach beiden Seiten hin zu rechtfertigen. Sie betrachteten ihr Verhältniß zu Krakau als ein Vertragsverhältniß mit beiderseitigen Rechten und Pflichten, behaupteten, daß Krakau seinerseits die übernommenen Pflichten nicht erfüllt habe und auch nicht mehr habe erfüllen können, sie also zur Auflösung des Vertrages berechtigt gewesen seien. Diese Berechtigung habe aber auch nur ihnen allein zugestanden, da der die Unabhängigkeit Krakau's begründende Pakt vom 3. Mai 1815 ein selbstständiger Separatvertrag gewesen und dem Wiener Kongreß nur zur Einregistrirung mitgetheilt worden sei.

Wie schon erwähnt, wurde von den übrigen Mächten das Rechtsverhältniß zwischen den drei Staaten und zwischen Krakau nicht weiter berücksichtigt, im Gegentheil wurde die Zuläßigkeit von Maßregeln gegen Krakau, namentlich von der englischen Regierung anerkannt und nur von beiden, der französischen und englischen, die Berechtigung der drei Schutzmächte bestritten, diese Maßregeln für sich allein zu treffen.

Guizot gab überhaupt nicht zu, daß Bestimmungen des Wiener Vertrages ohne Zustimmung aller Unterzeichner desselben blos durch Uebereinkommen der Betheiligten geändert werden dürften, da Souveraine zu einer bloßen Einregistrirung sich nicht hergeben könnten. Diese Ansicht, wäre sie wirklich mit allen ihren Konsequenzen von der französischen Regierung angenommen, würde für Deutschland von ungemeiner Wichtigkeit sein, da sie jede Veränderung in den Bundesverhältnissen von der Einwilligung der europäischen Souveraine abhängig machen würde. Herr Guizot vergaß wohl, an diejenigen Separatverträge zu denken, welche der Kongreß-Akte von den Kontrahenten blos behufs Erlangung einer Garantie gegen einseitige Verletzung, nicht aber zu dem Zweck eingefügt wurden, um eine Aenderung unter beiderseitiger Einwilligung unmöglich zu machen. Es handelte sich wohl eben darum, ob die drei Schutzmächte unter sich, oder mit Krakau einen solchen Separatvertrag eingegangen hatten.

Die seitherige Praxis ist, wie auch die drei Mächte geltend machten, dieser Auslegungsweise entgegen gewesen.

Die englische Regierung unterschied allerdings zwischen Grundbestimmungen, welche nur mit Zustimmung aller Kongreßmächte, und solchen Pakten, welche durch bloße Einigung der Betheiligten abgeändert werden könnten. Sie behauptete aber, die Feststellung der Lage Krakau's habe zu jenen Grundbestimmungen gehört. Den Beweis für die letztere Behauptung hat sie aber wohl nicht strikt geführt, auch wurde im Parlamente selbst derselben von dem Führer der Protektionistenpartei widersprochen, welcher übrigens die Einverleibung Krakau's unter einen ganz neuen Gesichtspunkt stellte, indem er Krakau als ein erobertes Land betrachtet wissen wollte.

Einverstanden waren alle Mächte darüber, daß die Vernichtung Krakau's, wie man auch die Rechtslage ansehen möge, nur im Falle unabweisbarer Nothwendigkeit und in Ermangelung aller Mittel, Krakau zur Erfüllung seiner Verbindlichkeiten zu zwingen, sich rechtfertigen lasse. Die drei nordischen Mächte suchten darzuthun, daß sie in der That in dieser Lage gewesen und die dringende Pflicht zur Erhaltung der Ruhe ihrer eigenen Staaten diesen Schritt geboten habe.

Frankreich und England bestritten beharrlich das Vorhandensein dieser Nothwendigkeit, behaupteten wenigstens, daß der Beweis hierfür von den drei Mächten nicht genügend geführt worden sei. — Vielleicht war dieser Theil ihrer Angriffe gegen das Verfahren der letztern der stärkste. Uns steht eine Beurtheilung nicht zu, da die offiziell angegebenen Gründe wohl nicht die einzigen sein mochten, die Verhandlungen der drei Mächte unter einander aber nicht bekannt geworden sind. Den Protestationen Englands und Frankreichs gegenüber sprachen die Fürsten des deutschen Bundes in dem öffentlichen Protokoll der Bundesversammlung vom 17. Juni d. J. sich mehr oder minder bestimmt für die Rechtmäßigkeit des Verfahrens der nordischen Mächte aus.*) Die drei Mächte stellten folgende völkerrechtliche Grundsätze als leitende auf:

1) „Jeder rechtsgiltig geschlossene Vertrag hat den Werth gegenseitig gelobter Treue. — — —
2) Ihre Majestäten können jedoch nicht einräumen, daß ein Vertrag bestehen könne, ohne jene Verknüpfung gegenseitiger Rechte und Verbindlichkeiten, noch daß die Grenzen dieser Rechte und

*) Vergl. Bresl. Ztg. Nr. 154.

Verbindlichkeiten willkürlich über den Bereich der Betheiligten hinaus erweitert oder durch Einmischung Nichtbetheiligter beschränkt und verschoben werden dürften."

Bei der Abstimmung sprachen sämmtliche Bundesglieder ihre Zustimmung zu diesen Grundsätzen in Rücksicht auf die Bundesverhältnisse aus. Ihre ausdrückliche Billigung der Einverleibung Krakaus in Folge dieser Grundsätze erklärten Hannover, die beiden Hessen und Luxemburg. — Als Antwort auf die oben entwickelte französische Theorie haben diese Erklärungen für die Bundesverhältnisse eine hohe Wichtigkeit.

Wir sehen, daß hier, wie bei den spanischen Heirathen der Rechtspunkt ziemlich verwickelt und zweifelhaft ist. Aber hier wie dort ist das politisch Wichtigere nicht das abstrakte Recht, sondern die dadurch hervorgerufene Lage. Es frägt sich weniger: „bestehen die Wiener Verträge noch zu Recht?" als vielmehr: „werden dieselben noch als rechtsbeständig anerkannt?"

Guizot hat den eigenthümlichen Grundsatz aufgestellt: keine Macht könne sich von der Erfüllung vertragsmäßiger Verbindlichkeiten lossagen, ohne zugleich alle übrigen derselben zu entbinden. Man sollte nun erwarten: Frankreich würde die Wiener Verträge ohne Weiteres für aufgehoben erklären. In der That wurde auch in der Kammer ein darauf bezügliches Amendement vorgeschlagen. Allein ein so entschiedener Schritt konnte dem ganzen Charakter der französischen Politik nicht zusagen. Guizot erklärte vielmehr in der Kammer: Die französische Regierung sei entschlossen, die Verträge nach wie vor gewissenhaft zu beobachten; ob aus Hochmuth, ob aus Klugheit oder ob aus Rechtsgründen? Darüber hat Guizot nichts gesagt. Genug, die allzeit gehorsame Majorität gehorchte auch hier. Das Amendement fiel. Frankreich wird so großmüthig sein, die Verträge zu halten, so lange es eben Lust hat, wird sich aber für berechtigt halten, nur seinen Vortheil wahrzunehmen, sobald es — in der Lage sein wird, dies zu können.

Offener und ehrenwerther hat England gehandelt. Ebenfalls von der Annahme ausgehend, daß die Verträge verletzt seien, hat es doch an der fernern Verbindlichkeit derselben keinen Augenblick Zweifel erhoben. Die englische Regierung hat dieselbe sogar bei Gelegenheit der Humeschen Motion wegen Einstellung der Zinsenzahlung für die russisch-holländische Anleihe unumwunden auch für England anerkannt. Sir Robert Peel hat sich bei derselben Gelegenheit gegen die Guizotsche Theorie ausgesprochen. In England sind also alle Parteien über das Fortbestehen der Wiener Verträge einig. Daß die nordischen Mächte dieselben noch fortwährend als bindend anerkennen, versteht sich selbstredend, da sie ja eine Verletzung derselben nicht zugestanden haben.

Fassen wir das Resultat aller hierüber gepflogenen Verhandlungen zusammen, so werden wir behaupten müssen: Die Wiener Verträge sind auch heute noch die anerkannte Grundlage des europäischen Staatensystems. Trotz der zweideutigen Erklärungen Frankreichs ist die Stellung dieser Macht zu den Verträgen dieselbe geblieben. Das Krakauer Ereigniß hat überhaupt in der faktischen Stellung der europäischen Staaten zu einander im Wesentlichen nichts geändert, da bloße Abweichungen in Rechtsansichten nie im Stande sind, eine Erschütterung der Staatenverhältnisse hervorzurufen, so sehr auch persönliche Antipathien dadurch erregt werden mögen, wenn nicht zugleich gewichtige materielle Interessen ins Spiel kommen. Dies ist der Grund, warum durch jenes Ereigniß trotz mancher gereizten Deklamation der Weltfrieden eigentlich nie ernstlich bedroht worden ist. Daß aber die bei dieser Gelegenheit ans Licht getretenen Abweichungen in der Auffassung der Bestimmungen des Wiener Vertrages von hoher Bedeutung werden können, wenn mit dem Rechtspunkte sich politische Interessen verbinden, ist außer Zweifel und darin liegt die hohe Wichtigkeit jenes Ereignisses und der darüber gefallenen Erklärungen.

Inland.

Berlin, 14. Dezember. Se. Majestät der König haben allergnädigst geruht: Dem Domänen- und Forstkassen-Rendanten Jacobi zu Aachen den Charakter als Domänen-Rath" zu verleihen.

Angekommen: Der wirkliche geheime Legations-Rath und Direktor im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten, Freiherr von Patow, von Leipzig. — Abgereist: Se. Excellenz der General-Lieutenant und kommandirende General des 2. Armee-Corps, von Wrangel, nach Stettin. Der General-Major und Kommandeur der 10. Infanterie-Brigade, von Thümen, nach Posen.

In mehreren Zeitungen ist die ganz irrige Nachricht verbreitet worden, daß der Justiz-Minister die Obergerichte beauftragt habe, mit den Patrimonialgerichtsherren wegen Aufgebung ihrer Gerichtsbarkeit und deren Abtretung an den Staat in Unterhandlung zu treten. Es kann aus zuverlässiger Quelle versichert werden, daß an diesem Gerücht kein wahres Wort ist, daß es sich vielmehr nur um zeitgemäße Reformen der Patrimonial-Jurisdiktion in dem Sinne handelt, wie sie von Sr. Majestät dem Könige befohlen worden sind. Da die darüber ergangenen allerhöchsten Bestimmungen den Obergerichten zu ihrer Direktion mitgetheilt und ihnen noch außerdem wiederholt bemerklich gemacht worden ist, daß die Patrimonialgerichtsbarkeit jedenfalls als fortbestehend betrachtet werden müsse, und daß es nur darauf ankomme, derselben eine dem wahren Bedürfnisse der Rechtspflege mehr entsprechende verbesserte Einrichtung zu geben, so läßt sich nicht annehmen, daß irgend ein Gericht seine Autorisation in der Art überschreiten werde, daß es mit den Gutsherren wegen Aufgebung und Abtretung ihrer Jurisdiktion in Unterhandlung treten sollte. In welcher Art die Reform der Patrimonialgerichtsbarkeit beabsichtigt wird, geht aus dem in der letzten Nummer des Justiz-Ministerial-Blattes S. 359 abgedruckten allerhöchst genehmigten Regulativ zur Verwaltung der Patrimonialgerichte des Guhrauer Kreises im Departement des Ober-Landesgerichts zu Glogau am deutlichsten hervor.

(Allg. Pr. Ztg.)

***** Berlin, 13. Dezbr.** Von den zum Tode verurtheilten Polen hat bis jetzt nur Kosinski die Gnade Sr. Majestät des Königs nachgesucht, und dieselbe auch, nach der bereits erfolgten allerhöchsten Entscheidung, erhalten, in welcher, mit besonderer Hinweisung auf die von Kosinski an den Tag gelegte Reue, die gegen ihn ausgesprochene Todesstrafe erlassen worden ist. Inwiefern eine Verwandlung derselben in eine andere Strafe eintreten könnte und über den Grad der letzteren hat der König einen Bericht des Kammergerichts eingefordert. Kosinski ist mütterlicher Seits mit einigen bedeutenden deutschen Familien verwandt. Seine Mutter ist die Schwester des in letzter Zeit auch litterarisch hervorgetretenen bekannten Grafen Archimbald von Keyserlingk. — Was das Verhältniß der übrigen polnischen Angeklagten zu der bevorstehenden Appellations-Instanz anbetrifft, so hört man, daß auch für diejenigen, welche sich abgeneigt erklärt haben, dies weitere Rechtsmittel zu ergreifen, von Seiten ihrer Vertheidiger die Appellation eingelegt worden ist. Dies Verfahren, den Rechtsweg auch wider Willen des Angeklagten zu vervollständigen, liegt bekanntlich in unserer Gesetzgebung begründet, doch ist bei dieser objektiven Durchführung des Rechts-Aktes dann ausdrücklich zu bemerken, daß sie ohne die Zustimmung des Angeklagten selbst geschieht. Die Polen äußern übrigens jetzt keineswegs eine durchgängige und überwiegende Zufriedenheit mit den Diensten, welche ihnen ihre Vertheidiger während des Prozesses geleistet. Einige der bedeutendsten Defensoren werden sich deshalb auch für die zweite Instanz zurückziehen. — Mieroslawski's jetzt im Druck erschienene Schrift: „**Débat entre la révolution et la contre révolution en Pologne,**" wird hier mit großem Interesse gelesen, und gereicht seinem wissenschaftlichen Talent ohne Zweifel zu hoher Ehre. Es sind einige ungemein scharfe und schlagfertige Ausführungen darin, welche besonders die ländlichen und bäuerlichen Zustände in der Provinz Posen und in Gallizien betreffen. Die Abhandlung (leider nur durch viele Druckfehler entstellt) greift auch hier und da zu sehr lebendigen drastischen Formen, wie z. B. das eingefügte Gespräch zwischen **le Prince de Metternich** und **l'Aristocratie Polonaise** beweist. Es wird jedenfalls bewundernswerth bleiben, daß eine so frisch und frei geschriebene Schrift als eine Gefängnißfrucht hervorgehen konnte. Die persönlichen Verhältnisse des Angeklagten haben sich seit der Verkündigung des Todesurtheils gegen ihn um Vieles erschwert, wozu auch namentlich der Umstand gehört, daß er die Besuche seiner hier anwesenden Schwester, der Frau von M., nicht mehr so ungehindert empfangen darf, und dieselben wahrscheinlich ganz aufhören müssen. — Gestern Mittag fand hier in der dorotheenstädtischen Kirche die feierliche Eröffnung des Universitäts-Gottesdienstes statt, der nach einer Verfügung des Ministeriums der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten von jetzt an alle 14 Tage in dieser Kirche für die Mitglieder der Universität, Lehrer wie Studirende, begangen werden soll. Zum Universitätsprediger ist der vor einiger Zeit an Marheineke's Stelle aus Bonn hierher berufene Ober-Konsistorialrath und Professor Nitzsch bestimmt worden, der schon bei der Universität Bonn ein solches Amt bekleidete. Seine Einführung erfolgte gestern in der Kirche vor dem zahlreich versammelten akademischen Kirchen-Publikum zuerst durch den zeitigen Rektor der Universität Hrn. Prof. Johannes Müller, der an der Spitze des in feierlicher Amtstracht erschienenen akademischen Senats Hrn. Nitzsch begrüßte und seiner neuen Gemeinde vorstellte. Als Vertreter des Konsistoriums der Provinz Brandenburg stand der Ober-Konsistorialrath von Gerlach vor dem Altar, und weihte den neuen Universitätsprediger zu seinen geistlichen Funktionen ein. Die bei der Einsetzung dieses neuen Amtes beabsichtigte neue Verbindung der Wissenschaft mit dem Christenthum, wie der Hochschule mit der Kirche, wurde dabei ausdrücklich ausgesprochen. Der Ober-Konsistorialrath Nitzsch hielt darauf seine Eröffnungspredigt über Joh. 4, 21—26 und besonders über die Worte, daß man Gott „im Geist und in der Wahrheit" anbeten müsse. — Die so reich gewordene Brief-Literatur der Deutschen, in die neben vielem Ueberflüssigen doch ein unendlicher Schatz deutscher Geistes- und Lebenszustände in ihrer innersten Verbindung niedergelegt worden, wird jetzt von Berlin aus wieder einen sehr interessanten Zuwachs erhalten. Ludwig Tieck, welcher der Literatur in der letzten Zeit fast gänzlich verloren gewesen, wird seinen Briefwechsel herausgeben, der sowohl Briefe von ihm an seine bedeutendsten Freunde und Zeitgenossen, als auch die Briefe der letztern selbst, enthalten wird. Von diesen Mittheilungen soll außerordentlich viel zu erwarten sein, und jedenfalls wird die Kenntniß des deutschen Privatlebens in den letzten fünfzig Jahren dadurch bedeutend bereichert werden. Auch Frau v. Paalzow hat einen sehr reichhaltigen Briefwechsel mit ihrem Bruder, dem Maler und Professor Wach, hinterlassen, doch hört man noch nicht, ob derselbe für die Oeffentlichkeit bestimmt sei.

Es ist in diesem Augenblick in den höheren Kreisen und besonders in den militairischen Gesellschaften viel von wichtigen Veränderungen in den Verhältnissen unserer Armee die Rede. Bei der Organisation, die mit derselben zur Zeit des Befreiungskampfes vorgenommen wurde, und die in ihren Hauptbeziehungen seit jener Periode beibehalten und im Ganzen nur in Einzelnheiten verändert worden ist, bildet das Landwehr-System, das unserer effectiven Streitmacht ein zweites großes Heer angereiht hat, die Hauptsache. Auf dasselbe basiren sich die Ergänzungen wie die Entlassungen, die Verstärkungen und die Verminderungen. Durch dieses System ist der Nährstand mit dem Wehrstande auf eine möglichst nahe Weise mit einander verbunden worden. Bei den in Aussicht gestellten neuen Veränderungen handelt es sich dem Vernehmen nach aber ganz besonders um eine noch weitere Amalgamirung des ersten Aufgebotes der Landwehr, welches man beim Kriegsfuß auf 130,000 Mann angiebt, mit dem gegen 206,000 Mann starken stehenden Heere. Der Friedens-Etat der Landwehr ersten Aufgebots wird aber nur auf 81,000 und der der Linien-Truppen auf 116,000 Mann angenommen. Es sollen nun nach den über diesen Plan verbreiteten Nachrichten die Brigade-Kommandos der Landwehr ganz eingehen, und die Landwehr-Regimenter oder vielmehr die 3 Bataillone, aus welchen dieselben bestehen, sollen insoweit mit den Linien-Regimentern, deren Nummer sie führen, vereinigt werden, daß sie mit unter das Kommando des betreffenden Kommandeurs des Linien-Regiments gestellt, und von den Offiziren der Linie zugleich mit denen der Landwehr kommandirt werden. Es sollen die Premier-Lieutenants der Linie den Rang eines Stabs-Kapitains und eine Vermehrung ihres Soldes bis auf 50 Thlr. erhalten; dafür aber würden sie verpflichtet werden, das Kommando der Landwehr-Kompagnien zu übernehmen, und nicht blos, wie es jetzt der Fall ist, bloß bei den größeren Uebungen zu führen, und somit auch die ökonomischen Verhältnisse derselben und ihre innern Angelegenheiten zu besorgen haben. Umgekehrt aber würden wieder die Landwehr-Offiziere, soweit es ihre bürgerlichen Verhaltnisse gestatten, zur Erlangung der nöthigen Uebungen im Dienste von Zeit zu Zeit in den Linien-Regimentern nach ihrem Range fungiren. Man setzt nun dieser Nachricht hinzu, daß diese, nicht blos für die Armee, sondern für alle Einwohner der Monarchie wichtige Veränderung mit dem 1. April des Jahres 1848 entweder ganz oder vielleicht versuchsweise zum Theil eingeführt werden wird. Es sollen auch die verschiedenen erledigten zum Theil sehr hohen Kommandos und Militair-Posten erst zu jener Zeit wieder besetzt werden.

(Magd. Z.)

Köln, 10. Dezember. Es heißt hier, man wolle eine gemeinschaftliche Bitte an Se. Majestät unsern König gelangen lassen: um sämmtliche Polen zu begnadigen. (Düsseld. Z.)

Düsseldorf, 11. Dezember. Dem hier bestehenden „Allgemeinen Verein der Karnevalsfreunde" ist so eben auf sein Gesuch um Ertheilung der polizeilichen Erlaubniß zur Begehung des Karnevals im künftigen Jahre durch den Oberbürgermeister eröffnet worden, daß er auf den Grund eines hohen Ministerial-Reskriptes nicht nur angewiesen sei, diese Erlaubniß zu versagen, sondern auch den gedachten Verein aufzulösen und seine Rekonstituirung nicht zu dulden. Der Herr Minister hat sich zu dieser Verfügung durch die von dem Vorstande im vorigen Jahre vorgenommene Ernennung mehrerer Pesonen zu Ehrenmitgliedern veranlaßt gesehen, indem aus der Wahl dieser Personen hervorgehe, daß der Karnevals-Verein auch in der neuern Zeit politischen Zwecken nicht fremd geblieben sei und so den Voraussetzungen entgegen gehandelt habe, unter denen die Karnevals-Vereine in der Rheinprovinz bisher geduldet worden seien.

(Rh. Beob.)

*** Breslau, 14. Dezbr.** Das ungewisse Dunkel, welches über den vielbesprochenen Rüstungen am Rhein schwebt, mehrt sich. Die in Koblenz erscheinende „Rhein- und Moselzeitung" meldet nämlich:

„Koblenz, 11. Dezbr. Hier unterhält man sich mit dem Gerüchte, daß das 8. Armeekorps mobil gemacht würde. Allein wir können versichern, daß außer einer vermehrten Thätigkeit auf den Kommissions-Werkstätten Nichts vorliegt, was diesem Gerüchte Glauben geben könnte. Zwar erzählt man sich auch noch, daß Kommissionäre in der Gegend herumreisten, welche zu Tornistern geeignete Kalbfelle aufkauften. Es hat dieses seine Richtigkeit; allein es wird dies wohl lediglich auf einer Handelsspekulation beruhen, die dahin geht, diese Waare, welche so sehr im Preise gefallen, in etwas zu heben. Bei unserm Militär verursacht natürlich das Gerücht einer Mobilmachung große Freude, welche aber vermuthlich von nicht langer Dauer sein wird, da fast mit Gewißheit anzunehmen ist, daß die Schweiz ein bewaffnetes Einschreiten der Mächte nicht provoziren werde."

Dagegen berichtet aber die „Düsseldorfer Zeitung" Folgendes: „Düsseldorf, 11. Dezbr. In Bezug auf die umlaufenden Gerüchte von Kompletirung der Kammern zur Einkleidung der Kriegsreserven erfahren wir, daß allerdings dieselben nicht grundlos sind, nur hat man sich des rechten Ausdrucks nicht bedient. Es ist nämlich der Befehl eingetroffen, bei dem 16., 26. und 29. Infanterie-Regiment das Lederzeug nach der neuen Art auf die Kriegsstärke in Stand zu setzen. Von Kompletirung der Montirungsstücke kann, wie die Allg. Pr. Ztg. richtig bemerkt, nicht die Rede sein, da zur Einkleidung der Reserven in den Montirungskammern stets überreiches Material vorhanden ist. — Aus Berlin erhalten wir in Bezug hierauf heute (11.) folgende Nachricht: An das 16., 24., 26. und 29. Infanterie-Regiment ist der Befehl ergangen, die Anzahl der Helme auf Höhe des Kriegsbedarfs zu bringen und das Gepäck, mit dem bekanntlich erst kürzlich Veränderungen vorgenommen worden sind, entsprechend herzurichten. (Das 16. Regiment garnisonirt in Düsseldorf und Köln, das 29. in Koblenz, das 24. in Ruppin und das 26. in Magdeburg.)"

Wer hat nun Recht?

Deutschland.

Karlsruhe, 9. Dezember. Heute Vormittag um halb 12 Uhr fand die feierliche Eröffnung der Ständeversammlung statt. Seit 1841, wenn wir uns recht erinnern, war dieselbe nicht mehr durch den Souverän persönlich eröffnet worden. Sämmtliche Straßen, durch welche sich der imposante Zug bewegte, prangten in festlichem Schmucke; zwischen grünen Laubgewinden, aus den Fenstern und von den Dächern herab flatterten Fahnen und Wimpel mit den heitern badischen Farben, und aus der dichtgedrängten Volksmenge scholl Sr. k. Hoheit allenthalben begrüßendes Lebehoch und freudiger Zuruf entgegen. In gleicher Weise wurde der gefeierte Herrscher in dem Ständesaal empfangen, wo die mit volltönender und ausdrucksvoller Stimme gesprochene Thronrede die Stände willkommen hieß. — Mit folgender Rede eröffnete Se. königl. Hoheit der Großherzog die Ständeversammlung:

Edle Herren und Freunde! Indem Ich Sie zur Berathung wichtiger Angelegenheiten des Landes wieder um Mich versammle, heiße Ich Sie freundlich willkommen. Seit Sie Meine Residenz verließen, hat uns Alle in dieser Stadt ein furchtbares Unglück getroffen, dessen Opfer weithin schmerzliche Theilnahme erregten und Meine Seele zu tief erschütterten, als daß der Eindruck davon in Mir je erlöschen könnte. Während der ersten Hälfte dieses Jahres hat mit dem größten Theil von Europa auch Mein Volk unter der Noth einer weit verbreiteten Mißernte schwer gelitten. Mit tiefem Schmerze hat es Mich erfüllt, die Armen, sowie die minder Bemittelten in solcher Bedrängniß zu sehen. Ich traf Anordnungen, so weit die Kräfte reichten, Linderung zu schaffen, und es darf nicht ungerühmt bleiben, daß auch der stets bereite Wohlthätigkeitssinn der wohlhabenderen Klassen Meines Volkes Großes that. Die wiederkehrende Erleichterung unseres Zustandes durch ein fruchtbares Jahr nach so schwerer Prüfung sei der göttlichen Vorsehung gedankt! Wenn in Zeiten der Noth die Versuchung wächst, die Gesetze zu übertreten, — wenn dann leicht von Verblendeten zuweilen noch beklagenswerthe Auftritte stattfinden, die nicht helfen, sondern die Noth nur vermehren, so bin Ich Meinem Volke das offene Zeugniß schuldig, und mit Dank, mit einem Hochgefühle, daß Meinem Herzen unendlich wohlthut, spreche Ich es aus: Die Ordnung im Lande ist nirgends auch nur einen Augenblick gestört worden. Das Volk, dem Ich Meine ganze Liebe, meine ganze Thätigkeit zuwende, vertraute mit Treue und Liebe auf Mich, es vertraute auf die Fürsorge Meiner Regierung, — und so ist bei aller Lebhaftigkeit der Meinungen in ihm der Sinn für Gesetzlichkeit im Allgemeinen erstarkt. An Ihnen, edle Herren und liebe Freunde, ist es, und Ich vertraue auf Sie, zur Pflege, zur Nährung und Kräftigung dieses Sinnes beizutragen. Alle, die es mit der Wohlfahrt des Vaterlandes redlich meinen, müssen zusammen wirken, um die Bestrebungen Einzelner, welche die Staatsordnung, ja selbst das Eigenthum — diesen Grundpfeiler der bürgerlichen Gesellschaft — zu untergraben suchen, mit vereinter Kraft und einträchtig mit der Regierung niederzuhalten. Es ist Meine Pflicht, solchen Bestrebungen mit Festigkeit entgegen zu treten. Ich werde sie erfüllen. Ich habe befohlen, daß Ihnen die Nachweisungen über die Verwendung der Staatsgelder übergeben und die Bedürfnisse des Staatshaushalts für die künftige Budgetperiode dargestellt werden. Wenn auch die kaum vergangene Zeit der öffentlichen Noth einen Ausfall in den Einnahmen und eine Vermehrung der Ausgaben veranlaßte, so werden Sie den Zustand unserer Finanzen unter diesen Verhältnissen gleichwohl noch befriedigend finden. Unsere gemeinsame Aufgabe ist es, die Bestreitung Dessen, was wahre Bedürfnisse des Landes fordern, überall mit thunlicher Sparsamkeit zu verbinden. Meine Regierung hat auch bei ihren neuen Vorlagen diese Aufgabe wieder im Auge behalten. Die Verhältnisse des Geldmarktes haben wirksame Einleitungen zu den Eisenbahnunternehmungen, worüber Sie am vorigen Landtage berathschlagten, bis jetzt leider nicht möglich gemacht; aber von unserer großen Staatsbahn ist, obschon die Ungunst des Bodens an einigen Stellen den Bau erschwerte, wieder eine neue Strecke dem öffenllichen Gebrauch übergeben worden. Der gesteigerte Personen- und Waarenverkehr auf dieser Bahn ist Keuge des befriedigenden Erfolges dieses großen Werkes. Erst dann werden aber seine wohlthätigen Wirkungen nach allen Seiten fühlbar werden, wenn die vorübergehenden Nachtheile verschwunden sind, die aus jeder bedeutenden Veränderung in den Verhältnissen der Gewerbe hervorgehen." (Folgt nun die bereits in der gestr. Bresl. Z. mitgetheilte wichtigere Schlußstelle.)

In der jetzigen zweiten Kammer befinden sich 25 Mitglieder, die dem Bürgerstande angehören, 25 Staatsdiener, worunter 3 Professoren, 5 Richter, 13 Verwaltungsbeamte und 4 in den Ruhestand versetzte; dann 1 Kirchendiener, 9 Advocaten und 3 Privatgelehrte. (Karlsr. Z.)

Kassel, 8. Dez. Die Befürchtungen, welche seit dem Tode des verstorbenen Kurfürsten wegen Aufhebung der Verfassung mehr in auswärtigen (badischen) Blättern, als in unserm Lande selbst, sich kund gegeben haben, fangen an, allmählig zu schwinden, seitdem man gesehen hat, daß Alles seinen wohlgeordneten, ungestörten Fortgang nimmt, und auch die öffentlichen Sitzungen der Ständeversammlung seit dem 3. d. M. in Gegenwart des ersten Landtags-Kommissars, Staats-Rath Scheffer, wieder begonnen haben. Die einstimmige Erklärung der Ständeversammlung, daß es keines neuen Reverses von Seiten des jetzigen Kurfürsten bedürfe, findet den ungetheiltesten Beifall. Es ist dadurch der Rechtspunkt vollständig festgestellt, und es liegt darin zugleich die weitere Erklärung, daß man zur verfassungsmäßigen Huldigung bereit sei, sobald dieselbe begehrt werde. Zur Beruhigung aller Freunde der Verfassung wird die Thatsache gereichen, daß vor der am vorgestrigen Tage stattgefundenen Huldigung des Militärs eine Anzahl höherer Stabsoffiziere angefragt haben, ob der von ihnen geforderte Eid nicht im Widerspruch mit dem von ihnen im Jahre 1831 auf die Verfassung geleisteten stehe, und daß sie erst, nachdem ihnen in dieser Hinsicht höhern Orts die beruhigendsten Versicherungen ertheilt worden waren, die Huldigung leisteten. Es hat somit die Beeidigung des Militärs vor der Huldigung der Stände durchaus nicht das Bedenkliche, was Manche darin finden, und steht insofern auch nicht im Widerspruch mit der Verfassung, als sie lediglich eine Angelobung des Gehorsams und der Anhänglichkeit an den Landesherrn, als oberster Militärchef, ist, und daher als ein reiner Diensteid erscheint, neben welchem die Verpflichtung, die Verfassung aufrecht zu erhalten, recht wohl bestehen kann. Ueber die wichtige Verfassungsfrage sind alle im Verhältniß kleineren Fragen, die bei dem Landtag noch unerledigt sind, in den Hintergrund getreten, und dürften auch schwerlich für dieses Mal ihre Erledigung finden, da der Landtag mit raschen Schritten seinem Ende zugeht und man demselben höchstens eine noch vierwöchentliche Dauer prophezeit. (F. J.)

* **Hamburg**, 11. Dezbr. Die Deutsch-Katholischen ringen immer noch nach Anerkennung, und wenn man auch hofft, daß ihnen solche zu Theil werden wird, so darf doch bis jetzt in hiesigen Blättern nichts gesagt werden, das nur das Dasein der Gemeinde verriethe. — Die Gesellschaft für soziale und politische Interessen der Juden hat einen Verein zu Stande gebracht — aus Christen und Juden bestehend — dessen Mitglieder sich verpflichten, die für sie arbeitenden Handwerker entweder nach Ablieferung der Arbeit oder vierteljährlich zu bezahlen, um den arbeitenden Stand nicht zu einem langen Creditgeben zu veranlassen; überhaupt ist man hier jetzt sehr bemüht, dem Handwerkerstande jede mögliche Erweiterung und Erleichterung zu schaffen — die Zünfte aber stehen mauerfest, und wanken nicht, der Kampf gegen sie ruhet. — Für die jüdischen Handwerker geschiehet nichts, und in dieser Beziehung ist Hamburg hinter allen anderen Staaten — Bremen und Lübeck ausgenommen — zurück. Ein Paar jüdischen Schuhmachern wurde in voriger Woche die Arbeit aus dem Hause weggeholt, da sie als Juden kein zünftiges Gewerk betreiben dürfen. Wenn man dieses Grausamkeit nennt, ist der Ausdruck nicht zu stark. Dagegen ist den Juden neuerdings gestattet, im Kommerzium einen Sitz — aber nicht eine Stimme — zu haben. Die Begünstigungen werden tropfenweise gereicht. — Wegen eines kleinen, durch Anschwemmung entstandenen Stück Landes in der Elbe hat sich zwischen Hamburg und Hannover ein diplomatischer Streit erhoben, der wohl eigentlich nur des Princips wegen von Wichtigkeit ist. — Der Plan, über die Elbinseln einen Weg zu machen, und auf diese Weise die Passage von Harburg und Hamburg zu erleichtern, was besonders im Winter von Wichtigkeit ist, da die Passagiere oft des Nebels wegen in Harburg bleiben müssen, dürfte in diesem Jahre wohl nicht mehr zu Stande kommen, doch geben wir deshalb nicht alle Hoffnung auf. Im Jahre 1811 existirte eine Schiffbrücke zwischen Hamburg und Harburg.

Oesterreich.

♉ **Wien**, 13. Dezember. Vor mehreren Monaten hatten die Redacteure der hiesigen belletristischen Jonrnale dem Hofkammer-Präsidenten Baron Kübek eine Denkschrift überreicht, worin sie gegen das Annoncen-Monopol der Wiener Zeitung ankämpften und nicht nur bewiesen, daß dieses Monopol für das Allgemeine nachtheilig sei, sondern auch darauf hinwiesen, wie allen übrigen Blättern die Inserat-Einnahme entzogen sei, um einem einzigen Institut unbilligerweise den ganzen Gewinn zuzuwenden. Auf diese Vorstellung ist denn auch bei der Erneuerung des Pachtvertrages mit den Ghelen'schen Erben von dem k. k. Hofrath Baron Schlechta Rücksicht genommen worden und wurde den übrigen Journalen gestattet, vom 1. Januar 1848 angefangen, solche Inserate aufzunehmen, die sich auf Literatur und Kunst beziehen. — Die k. k. allgemeine Hofkammer beschäftigt sich fortwährend mit den Berathungen wegen Herabsetzung der Zölle bei der Einfuhr von Zucker, Baumwolle, Porzellan und Roheisen, und dürfen diese Zollermäßigungen als ein Resultat der von dem k. k. Hofrath Esch im verflossenen Sommer zu Berlin gepflogenen Unterhandlungen gelten. Der Einfuhrzoll für Baumwolle soll von 1 Fl. 40 Kr. auf 40 Kr. C.-M. per Centner ermäßigt werden, um die Spinner zu begünstigen, welche periodisch sehr in die Klemme zu gerathen pflegen; der Zoll für fremdes Roheisen scheint das Wichtigste zu sein, denn hier wäre die Konkurrenz allerdings sehr groß, indem der Centner Roheisen in Oesterreich noch immer 9 Fl. kostet, indeß selbst im nahen Ungarn viel wohlfeiler produzirt wird. Beim Eisen und Porzellan, in welchen Artikeln die Staatsverwaltung selbst Produzent ist, muß mit besonderer Vorsicht zu Werke gegangen werden, da sonst der Verlust leicht zwiefach sein könnte.

Rußland.

† **Von der polnischen Grenze**, 9. Dezbr. Es ist bekanntlich nichts sehr Seltenes gewesen, daß Soldaten von der Garnison zu Warschau in Verbindung mit anderen Straßenräubern die nächsten Wälder, durch welche der Weg von Warschau nach Petersburg führt, unsicher machten; noch vor nicht sehr langer Zeit wurden mehrere Tscherkessen bei solchen Streifzügen eingefangen und ohne viel Federlesens zum warnenden Beispiel Anderer aufgehängt. Der zu Ende v. J. in der Umgegend von Warschau mit großer Frechheit, anscheinend von Kosaken, vollführte Raubanfall dürfte auch nicht unbekannt sein. Vor Kurzem soll nun wieder ein ganz empörender Raub in der Gegend von Warschau durch Räuber gedachter Art verübt sein. Unbedingt entschieden ist es indeß diesmal nicht, ob die Räuber sämmtlich wirkliche Kosaken waren oder sich nur als solche täuschend ausstaffirt hatten, aber unter dem Vorwande einer Verhaftung haben sie den Streich verübt und die Kibitke hat nur dazu gedient, das geraubte Gut fortzubringen. — Von Zeitschriften findet man in Polen noch immer äußerst wenig und die Zahl der ausländischen Journale ist gar winzig, und auch diese wenigen Blätter werden noch von der Censur auf die fürchterlichste Weise verstümmelt, so daß man zuweilen nichts weiter als den Titel und die Inserate erhält, alles Andere wird fortgeschnitten oder mit Druckerschwärze überstrichen. Dagegen wird Alles, was gegen den Papst und die römisch-katholische Kirche geschrieben ist, aufs Aeußerste begünstigt. — Ueber die bevorstehende neue Schulorganisation in Polen erfährt man, daß in ganz Polen nur vier Gymnasien bestehen werden; mit ihnen in Verbindung werden Anstalten errichtet, wo sämmtliche Schüler wohnen und speisen müssen, so daß sie vor jedem mißliebigen Einflusse bewahrt bleiben sollen.

Großbritannien.

London, 9. Dez. Das „Morning Chronicle" will wissen, daß unverzüglich eine Vermehrung des englischen Heeres Statt finden solle. Die letzte Verstärkung des Heeres belief sich auf 10,000 Mann Linientruppen. Jetzt soll es sich darum handeln, einen schon vom vorigen Ministerium entworfenen Plan zur Ausführung zu bringen, welcher bezweckt, die Milizen in solcher Weise zu organisiren, daß sie der aktiven Armee als Pflanzschule dienen sollen. — In seiner gestrigen Sitzung beschäftigte sich das Unterhaus ausschließlich mit der Berathung über die zweite Verlesung der Bill, welche die Aufhebung der Strafen und Beschränkungen zum Zwecke hat, denen die Katholiken noch wegen ihrer Religion unterworfen sind. Die Bill wurde von Hrn. Gladstone und den Mitgliedern des Cabinettes vertheidigt, von Sir R. Inglis aber, welcher im Unterhause die ultra-anglicanische Partei vertritt, und Hrn. Goulburn lebhaft angegriffen, indem sie auf das Umsichgreifen der katholischen Kirche und auf die Gefahr hinwiesen, welche daraus erwachsen müsse, wenn man einen Clerus, der einen fremden Souverain zum Oberhaupte habe, jeder Controle enthebe. Trotz ihrer heftigen Opposition wurde jedoch die zweite Verlesung der Bill mit 168 gegen 135 Stimmen genehmigt.

Frankreich.

✱ **Paris**, 10. Dezember. Heutiger Cours 5proc. 116¼. 3proc. 75 7/20. Neue Anleihe 76 7/20. Orleansbahn 1200 und Nordbahn 546½. Die Börse war abermals nicht günstig. Anfangs hoffte man darauf, daß sich die Course heute besser gestalten würden, indeß kaum hatten sich dieselben gesetzt, so folgten Verkäufe in Masse, und die guten Aussichten waren zu Ende. — Wir haben spanische Nachrichten bis zum 5. Dez., also von 3 Tagen auf einmal. Am 3. begann in der ersten Kammer der Cortes die Adressenverhandlung. — Nicht in Rußland, sondern in Rom ist Martinez de la Rosa zum Botschafter ernannt worden. — Die Verhandlung der zweiten Kammer betraf die Forterhebung der Steuern. Auf den Canarischen Inseln herrscht wiederum, wie im vorigen Jahre, das gelbe Fieber und zwar in großem Umfang. Bei Abgang der Post sprach man von einem Ministerwechsel. — Unser heutiger Moniteur enthält die längst besprochenen Gesandten-Ernennungen. Herr v. Bacourt, bisber in Nordamerika, geht nach Sardinien und Parma; der Herzog v. Glücksberg, bisher in Spanien, nach Portugal; Herr v. Varennes, bisher in Lissabon, nach Dänemark; Herr Pageot nach Nordamerika. Herr Ledru-Rollin, der bekannte Oppositionsdeputirte für Mans will seine Entlassung aus der Kammer nehmen. — Der franz. Botschafter in der Schweiz, Graf Bois le Comte, hat durch einen Courier dem Minister Guizot angezeigt, daß die Schweiz die durch den Tod des Geschäftsträgers v. Tschann in Paris erledigte Stelle vorläufig nicht wieder besetzen, sondern nur durch einen Botschaftssecretär versehen lassen werde. — Die Zeitungen fangen an, sich mit der Thronrede zu beschäftigen, und wissen dabei viel von einer Phrase zu sagen, für und gegen welche die Herren Guizot und Duchatel sich erklären, es kann indeß versichert werden, daß die Redaction der Thronrede noch nicht so weit vorgerückt ist. — Aus Algier erhält man die Bestätigung des Vordringens der marokkanischen Streitkräfte gegen Abdelkader. Alle Stämme haben jetzt plötzlich den Emir verlassen und dieser hat sich zu einer Gesandtschaft an den Sultan von Marokko entschlossen, der er ein mit Silber beladenes Kameel beigab, das ihm freilich wohlfeil zu stehen kam, denn er hatte es mit Allem, was es trug, dem vertilgten Stamme der Guelaja abgenommen. — Das heutige J. des Debats schweigt über die Erklärungen Lord Palmerstons und was der Conservateur sagt, läßt auch verspüren, daß Frankreich nicht mit Gewalt der Schwe seine Vorschläge aufdrängen wird.

Belgien.

✱ **Brüssel**, 11. Dezember. In den nächsten Tagen wird hier ein neuer Versuch mit der Luftschifffahrt des Dr. Van Hecke stattfinden. Diesmal ist der Apparat so groß, daß er 4 Menschen tragen kann. Wie bekannt wird der Ballon bei diesen Versuchen an einem langen Seil festgehalten werden, damit man mit mehr Zuverläßigkeit über die Versuche urtheilen kann. — Die Ueberfahrt der Eisenbahnpost von Dover nach Ostende am 9. war überaus stürmisch und gefahrvoll. Die 8 Personen, darunter eine Dame, welche die Reise machten, wissen diese nicht schrecklich genug zu schildern. Sie begegneten einem umgestürzten Fahrzeug und der Strand lag voll Masten und Schiffstrümmern. Die Post aus Ostende mußte auf der Höhe von Dünkirchen umkehren. — Die beiden Angeklagten wegen der Ermordung des Fräulein Evenepoel und ihrer beiden Mädchen sind überwiesen und geständig. Rosseels Frau ist als unschuldig freigelassen worden; bei ihrem Abgang durfte sie von ihrem verbrecherischen Mann Abschied nehmen; es war eine furchtbare Scene; der Verbrecher bat unter Thränen seine Frau um Verzeihung, die solche Zärtlichkeit nicht zu fassen schien. — Die zweite Kammer hat die Feststellung des Armeecontingents für das künftige Jahr angenommen.

Schweiz.

Bern, 7. Dez. (Sitzung am 7. Dezbr.) Die von Frankreich und Oesterreich eingelangten Noten mit Vermittelungsanträgen werden verlesen. — Zürich spricht sein Erstaunen darüber aus, wie unter den dermaligen Umständen solche Noten an die Tagsatzung haben gerichtet werden können, so wie an einen Präsidenten des Sonderbunds-Kriegsraths, der erst noch ediktaliter zitirt werden müßte. Allgemein war die Mißbilligung dieses Schrittes der fremden Diplomatie, und von mehreren Gesandtschaften wurde mit Nachdruck darauf hingewiesen, wie sehr die Schweiz jederzeit irgend welche Einmischung in die Verhältnisse auswärtiger Staaten sorgfältig vermieden habe und wie unverdient es demnach sei, sie auf solche Weise heimzusuchen. — Genf maß die Schuld daran unverholen den Intriguen der einheimischen konservativen Faktion bei, welche durch ihre ungemessenen Verläumdungen das Unheil der Intervention über ihr Vaterland herbeizuführen suche. — Bern verliest als Beweis hiervon einen Artikel aus dem „J. d. Deb.," der von Neuenburg datirt und worin gesagt ist, die Bernertruppen unter Herrn Ochsenbein haben im Kanton Luzern Männer, Weiber, Greise und Kinder massakrirt, und die Dörfer Malters, Kriens, St. Jost in einen Aschenhaufen verwandelt. Solche Dinge rühren von Menschen her, in denen kein Gefühl mehr für das schweizerische Vaterland lebe. Wenn einst alle die feinen und groben Fäden der politischen Ränke, welche gegen die Schweiz angesponnen wurden, zu Tage befördert seien, dann werde man sich über Das nicht mehr wundern, was wir haben erleben müssen. — Neuenburg erklärt jene Correspondenz des J. d. Debats für untergeschoben. — Genf bemerkte aber hierauf, daß in Neuenburg selbst ein Blatt existire, von welchem schon Alle aufs schändlichste verläumdet worden seien, die hier im Saale sitzen. — Die Antwortsnote wurde mit 12 2/2 Stimmen angenommen, Baselstadt bezog sich auf sein Votum, worin es im Allgemeinen seine Beistimmung ausgesprochen, dabei aber berührt hatte, daß es in Betreff der Rechtsfrage über die Competenz der Tagsatzung den früher festgehaltenen Gesichtspunkt zu berücksichtigen wünsche.

Bern, 8. Dezbr. Die Tagsatzung hielt heute keine Sitzung, die sog. Siebnerkommission, welche die wichtigeren an die Tagsatzung gelangenden Gegenstände beräth, ist mit der Neuenburger Frage beschäftigt. Noch immer ist nicht bestimmt, wann dieselbe in öffentlicher Sitzung behandelt werden wird. Es ist möglich, daß man die Erledigung, wenn überhaupt Neuenburg nicht unter den gegenwärtigen Umständen von sich aus noch einlenkt, was ein ansehnlicher Theil der dortigen Bevölkerung will — in so lange aufschiebt, bis die dermalen nicht in der Tagsatzung repräsentirten Stände der vorhinnigen Sonderbundskantone neue Gesandtschaften geschickt haben werden, so daß durch deren Theilnahme am demnächstigen Beschluß dessen Gewicht von größerer Bedeutung sein und auch dem Einwande begegnet werden würde, als sei das einzuschlagende Verfahren von einer Partei diktirt. Es läßt sich nicht verkennen, daß die Tagsatzung fest aber ruhig und besonnen voranschreiten und jeden Anlaß zu neuen Verwicklungen möglichst zu meiden sucht. (O.-P.-A.-Z.)

Luzern, 8. Dezbr. Die Note des österreichischen Gesandten, Herrn v. Kaisersfeld, d. d. 11. Novbr. „an den Kriegsrath der 7 Stände (bereits vor einigen Tagen in der Bresl. Ztg. mitgetheilt) ist ächt; das Original findet sich wirklich vor. — Die Antwort auf dieselbe theilen wir hier ohne weitern Commentar wörtlich mit:

Excellenz! Luzern, 15. Nov. 1847.

Mit Vergnügen ersehen wir aus der uns unterm 11ten Nov. übermittelten Note, daß Se. Maj. der Kaiser die Stellung, welche die 7 Kantone eingenommen haben, anerkennen und keine Schuld für die Folgen, welche für die Schweiz kommen werden, denselben beimessen. Indem wir Namens der 7 Stände unsern wärmsten Dank für diese wohlwollende Anerkennung aussprechen, können wir nicht umhin, nochmals diejenige Bemerkung fallen zu lassen, welche wir in unserm Schreiben vom 13ten d. an Ihre Excellenz uns erlaubten — die Bemerkung nämlich, daß der mächtige Kaiserstaat Oesterreich in Folge Anerkennung unserer rechtlichen Stellung nicht ermangeln wird, diejenigen Maßregeln beförderlich zu ergreifen, welche geeignet sind, uns vor der drohenden Unterdrückung zu sichern und uns in unserer rechtichen Stellung zu erhalten. Genehmigen 2c. Namens des 7örtigen Kriegsrathes, der Präsident (sig.) Siegwart-Müller. Der Sekretär (sig.) B. Meier."

Man hat merkwürdige Papiere in Luzern und Freiburg in den Jesuiten-Kollegien gefunden. Sie sind zum Theil in den Händen der Regierungen, zum Theil bei den Redaktionen der Berner Zeitung und des Berner Verfassungsfreundes, zum Theil noch in den Händen der Milizen. Unter diesen Papieren befinden sich auch vollständige Namensverzeichnisse aller Glieder in den verschiedenen Provinzen des Ordens; darunter eine Liste von mehreren Hunderten, die sich in und um Lyon aufhalten, obschon sie doch (angeblich) aus Frankreich verbannt sind. Man ist gesonnen, diese Liste nach Lyon zu schicken, damit die Franzosen erfahren, wie der Beschluß der Jesuitenverbannung in Frankreich gehandhabt wird. Es ist zu hoffen, daß alle diese zerstreuten Papiere gesammelt werden und aus ihnen eine Darstellung des gegenwärtigen Zustandes des Ordens versucht wird.

Basel, 9. Dezbr. Heute lief der Befehl ein, das hiesige Infanterie-Bataillon aus dem eidgenössischen Dienst zu entlassen, was nun morgen geschehen wird. Also Friede! — Man will hier wissen, daß der französische Gesandte, Graf Bois le Comte, uns in kurzem verlassen werde, ob freiwillig oder auf höheren Befehl, weiß man noch nicht; eben so wenig, wohin, jedenfalls nicht in die innere Schweiz, wenn schon die „Baseler Zeitung" wissen will, er sei zum Abgeordneten für den Neuenburger Congreß bestimmt, für welchen Sir Stratford Canning von Seiten Englands bereits angekommen ist.

Die neuesten Vorgänge in der Schweiz haben vielfach die Frage veranlaßt: wie Neuenburg an Preußen gefallen sei? Zur Antwort diene Folgendes: Das Fürstenthum Neuenburg befand sich im Besitze des herzogl. Hauses Longueville (als Erben der ausgestorbenen Grafen von Neuenburg), dessen Mannsstamm im Jahr 1694 erlosch; die Oberlehnsherrn des Landes waren seit Jahrhunderten die Herren von Chalons, Prinzen von Oranien (Orange in Frankreich) gewesen. Als nun mit Maria von Nemours im Jahre 1707 auch die weibliche Deszendenz aus dem Hause Longueville ausgestorben war, meldeten sich 13 Prätendenten um die Herrschaft; unter diesen Friedrich III., Kurfürst von Brandenburg, als König von Preußen der Erste. Er gründete seine Ansprüche, welche Leibnitz in einer besonderen Denkschrift vertheidigte, auf seine Eigenschaft als Enkel uud Miterbe Friedrich Heinrichs, Prinzen von Oranien. Die Neuenburgischen Landstände erklärten sich für ihn und erwählten ihn den 3. Novbr. 1707 einstimmig zu ihrem Landesfürsten. Nach hundertjährigem Besitze mußte Preußen Neuenburg an Napoleon abtreten, der es dem Marschall Berthier als Domaine verlieh. In Folge des ersten Pariser Friedens fiel jedoch das Fürstenthum an Preußen zurück. (N. K.)

Italien.

§§ **Rom**, 4. Dez. Gestern traf eine vom apostolischen Nuntius aus der Schweiz an den Kardinal-Staatssekretär Ferretti gesandte Estafette mit der Nachricht von den Unfällen der Sonderbündler hier ein, und alsbald erfolgte bei einbrechender Nacht eine Volksdemonstration, die, als in der Hauptstadt der katholischen Kirche vorgekommen, ein merkwürdiges Zeichen der Zeit ist. In einem Augenblicke waren mehrere Tausend Progressisten versammelt und mit brennenden Pechfackeln versehen. Die bei jedem Schritte anwachsende Menschenwoge wälzte sich der Piazza di San Luigi zu, wo der Schweizer-Konsul Begré im Palazzo Giustiniani wohnt. Eine Standarte mit den Farben der Schweiz wurde unter unabläßigem Ruf: „Es lebe Pius IX.! Es lebe die schweizer Konföderation!" mit Musikchören voraufgetragen. Der Konsul mußte auf dem Balkon seines Palastes erscheinen, und dankte dem Volke für den Antheil an den Vorkommnissen seines Vaterlands. Die Polizei-Agenten in dem der Wohnung des Konsuls gegenüberliegenden Regierungsgebäude waren nicht im Stande, die tumultuarische Demonstration zu verhindern; sie hielten es unter den Umständen des Augenblicks vielmehr für gerathener, sich dem großen Haufen anzuschließen und mit zu schreien. Hierauf begab sich die erhitzte Menge von der Wohnung des schweizer Konsuls vor das Kollegio Romano und auf die Piazza del Gesù mit dem Geschrei: „Nieder mit den Jesuiten!" Die Väter des Ordens wohnen in und neben den bezeichneten zwei Lokalitäten. — Unsere in diesem Augenblicke erschienene römische Staatszeitung bringt auf Befehl Sr. Heiligkeit folgende betreffende Erklärung: „Zum größten Schmerze der Regierung fand gestern Abend ein, wenn auch nicht großer, Volksauflauf in Folge der schweizer Ereignisse statt. Indem die Regierung den Vorfall höchlich mißbilligt, wird sie jede in ihrer Macht stehende Maßregel ergreifen, um in der Zukunft dergleichen Excessen vorzubeugen." — Es wird immer wahrscheinlicher, daß die Berathungen der Provinzial-Deputirten, wenigstens theilweise, veröffentlicht werden. Es sind bereits zwei, das Vertrauen des Publikums in hohem Grade besitzende Advokaten als Censoren der durch den Druck zu publizirenden Aktenstücke designirt worden. — Graf Liedekerke-Beaufort, außerordentlicher Gesandte und bevollmächtigter Minister Hollands beim heil. Stuhl, ist von seiner Mission aus Neapel hierher zurückgekehrt. Dieselbe betraf den Abschluß eines neuen Handelstraktats zwischen den Niederlanden und dem Königreiche beider Sicilien. — Lord Minto veranstaltete letzte Mittwoch in seinem Hotel ein überaus glänzendes Bankett, zu dem mehrere Kardinäle, unter ihnen der Präsident der Staatskonsulta, Antonelli, mehrere Provinzial-Deputirte, Marchese Azeglio und viele andere litterarische Notabilitäten Roms geladen waren. — Die Hauptsendung der in Frankreich für die römische Civica angekauften Waffen ist seit vorgestern auf dem französischen Dampfschiffe Titan im päpstlichen Hafen von Civitavecchia eingetroffen. Der Titan überbringt unter Andern 6000 Schießgewehre mit Perkussionsschlössern. — In den uns nächsten neapolitanischen Abruzzen wird es ruhiger. Das Militär ist größtentheils zurückgezogen, auch aus Aquila. Bei seinem Abschiede gab die Stadt dem Divisionair-General Carabba und seiner Offizierschaft einen Ball. Während der Festlichkeit brachen alle Gäste in den lautesten Enthusiasmus aus, als zwei von Pius IX. bei seiner Anwesenheit in Subiaco dekorirte neapolitanische Civilbeamte mit ihren Orden in den Freudensaal traten. Aus Aller Munde ertönte der Ruf: Viva Pio nono!

Aus Bologna wird vom 30. November geschrieben: „Es wird hier versichert, daß zwischen der römischen und der österreichischen Regierung eine Uebereinkunft für die Räumung Ferrara's abgeschlossen worden sei. Am 4ten des nächsten Monates würden, wie es heißt, die Oestrrreicher die Stadt verlassen und sich in die Citadelle zurückziehen, jedoch in der Stadt die zwei Kasernen und das Spital wie bisher besetzt halten und mit den päpstlichen Truppen das nach dem Ponte di Lago Scuro, auf dem Po, führende Thor besetzen. Der Graf Graziadi ersetzt interimistisch den Cardinal Ciacchi in der Verwaltnng der Legation Ferrara. (F. J.)

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

Erste Beilage zu № 293 der Breslauer Zeitung.

Mittwoch den 15. Dezember 1847.

(Fortsetzung.)

Aus Ober-Italien, Anfang Dezember. Bei der jetzigen Lage unserer Halbinsel, bei dem allgemeinen Schrei nach Einigkeit, und bei den geringen Sympathien, die höhern Orts in ganz Europa unsere Wünsche gefunden haben, ist der Gedanke an die Möglichkeit kriegerischer Einmischung in unsere Verhältnisse so natürlich, daß sogar jetzt schon ganz bedeutende Staatsmänner und Strategiker die Mittel wägen, die uns zur Vertheidigung bei einem etwaigen Angriffe zu Gebote stehen würden. Wir haben allerdings gesehen, daß man die Schweiz fast ungestört ihre inneren Verhältnisse ordnen ließ. — Derselben Hoffnung dürfen wir uns aber nicht schmeicheln, da wir erstens kein einziger Staat sind, sondern mehrere Betheiligte, und da ferner das Prinzip der Neutralität, welches der Schweiz ausdrücklich zugesichert ist, uns nicht als Freibrief unserer Handlungen dient. Daß wir uns also nicht trügerischen Hoffnungen hingeben, als lasse man Italien ungestört seine Wege gehen, wie und wohin es wolle — das ist sicher. Wir betrachten also unsere Lage mit Freiheit, und werden wohlthun, unsere Handlungen nach den Resultaten dieser Betrachtung einzurichten. Wir haben für den Augenblick nur drei Nachbarvölker: die Schweiz, Frankreich und Oesterreich. Daß die Schweiz das Prinzip, das sie eben selber angerufen, nicht gegen uns verletzen wird, unterliegt kaum einem Zweifel. Von ihr fürchten wir unter diesen Umständen nichts, und würden selbst unter minder günstigen Umständen keine besondere Rücksicht auf sie zu nehmen haben. — Was zweitens Frankreich angeht, so ist es wenigstens sehr unwahrscheinlich, daß es uns jemals wieder mit seinen Truppen überziehen werde. Die Eroberungen haben Frankreich keine Rosen gebracht, und namentlich in Italien hat es von all' seinen Besitzungen nichts gerettet, als einige imperialistische Herzognamen von Städten, Flüssen und Gegenden, an denen die Erinnerungen großen Ruhmes und von Strömen vergossenen Blutes, aber keine Scholle Erde hängen geblieben ist. Den Fall eines europäischen Krieges nicht vorausgesetzt, hat Frankreich in Italien nichts zu suchen, zumal es bei einer Bewegung im liberal-bürgerlichen Sinne nur gewinnen, aber niemals verlieren kann. Es kann an moralischem Einfluß, an Handelsvortheilen gewinnen — was sollte es mit einem Stückchen italienischer Erde, dessen Besitz es hundert Mal mehr kosten würde, als der geringe Vortheil befriedigter Ambition gegen Oesterreich. Bleibt uns also nur diese letzte Macht übrig, gegen welche ein Vertheidigungskrieg — ich sage nicht wahrscheinlich, aber — möglich und nothwendig sein könnte — und Oesterreich braucht nicht erst in Italien einzudringen, nein es hat bereits den Alpenrücken und den Po hinter sich — es steht fest und sicher mit dem einen Fuße auf dem Körper unseres Heiligthums — Italien! Ferrara, Commachio und Piacenza sind in seinem Besitze — und von da stehen seinen Truppen die zwei Wege offen, der erste im Norden über den Tessino, und der zweite im Vorrücken am Po in der Linie seiner bereits besetzten festen Stellungen. Der erste Weg ist vom Jahre 99 her bereits bekannt und oft genug beschrieben — der zweite hat den unermeßlichen Nachtheil für uns, daß bei einem gezwungenen Rückzuge in die Romagna zwei parallele Straßen längs des Apennin hinziehen, auf denen wir also unsere Kräfte theilen müßten und der Gefahr ausgesetzt wären, die eine Hälfte unserer Armee nach der anderen von der Gesammtmacht des Feindes geschlagen zu sehen, oder wenn wir nur auf der einen dieser Straßen bleiben, vom Feinde auf der andern übereilt zu werden. Das war der Grund, warum Murat von Bianchi vernichtet wurde, und gegen diese ungünstige Stellung würde kaum ein Napoleon aufkommen. — Dies sind unsere nächsten Reflexionen: moralische Kräfte, ein Zusammenkommen einer Menge von günstigen Momenten könnte uns sichern — aber im Voraus mit Bestimmtheit darauf rechnen, darauf das Glück oder den Ruin des Vaterlandes einsetzen und das Leben vieler Tausende in Gefahr bringen — nein! Wenn jemals Vorsicht nothwendig war, weises besonnenes Ermessen — dann ist's in unserer Lage Noth. Viele Volkssympathien sind für uns, bedeutende Kräfte gegen uns, wir selber stehen in der Mitte, Einigkeit suchend, aber bis jetzt noch vielfach getheilt, und ohne die Kraft des Ausschlages — dies ist unsere Lage — man soll nicht sagen, wir hätten sie verkannt! (Berl. Zeit.-Halle.)

Die Gazzetta di Milano vom 7. Dezbr. enthält folgenden Artikel: „Unter den vielen grundlosen Gerüchten, die in auswärtigen Journalen entweder aus Bosheit oder aus unvorsichtiger Leichtgläubigkeit aufgenommen wurden, bemerken wir besonders das von einer angeblichen Anleihe von 100 Millionen Gulden, welche die österreichische Finanzverwaltung gemacht haben soll und von einer Erhöhung der Grundsteuer im lombardisch-venetianischen Königreiche um drei Centesimi von jedem Scudo Schätzungspreis. — Wir freuen uns, versichern zu können, daß dieses Gerede durchaus keinen Grund hat und nur ein Ausfluß des jetzt so gewöhnlichen Systems ist, falsche und lügenhafte Gerüchte zu verbreiten."

Lokales und Provinzielles.

** **Breslau**, 14. Dezember. Es ist schon öfter erwähnt worden, daß ein großer Theil der Gewerbtreibenden Schlesiens damit umgehe, dem Herrn Fürsten Lichnowsky für die gleich schönen als durch und durch wahren Worte, welche er am 17. Mai d. J. in der Herrenkurie gesprochen und welche den bekannten Beschluß dieser Kurie zu Gunsten einer Aenderung des jetzigen Zollsystems hervorgerufen haben, ihre innigste Anerkennung und Dankbarkeit auszudrücken. Diese Absicht hatte eine ebenso ruhige und klar abgefaßte als musterhaft schön ausgestattete Adresse zur Folge, welche, nachdem sie eine große Zahl Unterschriften gefunden, dem Herrn Fürsten gestern Abend durch eine Deputation von zehn schlesischen Kaufleuten und Fabrikbesitzern überreicht wurde. Der Herr Fürst, zufällig umgeben von einer Zahl oberschlesischer Landtagsgenossen und Wähler, nahm diese Adresse mit großer Freundlichkeit entgegen. Dieselbe lautet wörtlich:

„Durchlauchtigster Fürst!
Gnädigster Fürst und Herr!"

„Durch den Willen Sr. Majestät des Königs berufen, als Mitglied der ersten Kurie an den Verhandlungen des ersten vereinigten Landtags theilzunehmen, haben Ew. Durchlaucht einen Antrag auf Revision des Zolltarifs gestellt und die auf ihn bezüglichen Verhandlungen in der Sitzung der Herren-Kurie vom 17. Mai d. J. dergestalt erörtert, daß wir uns eben so sehr von tiefer Bewunderung der fürstlichen Worte ergriffen, als von innigem Danke gegen den hohen Redner durchdrungen fühlen."

„Wenn wir bisher Gut und Leben einer Förderung der Industrie widmeten, deren Blüthe den Maaßstab für den Wohlstand des gesammten Staates und insbesondere unseres geliebten Schlesiens giebt, so wurde unser Streben weniger durch den einseitigen Blick auf den eigenen materiellen Nutzen, als durch die Hoffnung gehoben, daß das Gedeihen unserer Schöpfungen uns jenen höheren Lohn geben würde, welcher jedem Meister bei der glücklichen Vollendung seiner Werke zu Theil wird. Die Weihe edler Menschlichkeit aber scheinen uns unsere industriellen Unternehmungen darum zu tragen, weil sie uns die Mittel gaben, eine Menge dürftiger Mitmenschen auf eine ebenso zweckmäßige als leichte Weise in den Stand zu setzen, sich durch Arbeit ein erträgliches Loos zu verschaffen."

„Aber was wir auch, durch beide Rücksichten bestimmt, zur Erreichung unseres schönen Zieles vollführten, in den bisherigen Verhältnissen der europäischen Industrie treten uns unüberwindliche Hindernisse entgegen, welche unsere Thätigkeit zu lähmen und zu vernichten, unsere Existenz zu gefährden scheinen. Eine Großmacht Europas, England, durch ihre Natur seit länger denn einem Jahrhundert ganz auf Handel und Industrie hingewiesen im Besitze ungeheurer finanzieller Kräfte, durch einen unerschöpflichen Geist für Industrie, durch eine große mechanische Kunstfertigkeit, durch eine beispiellose Energie, welche zu jeglichem Opfer bereit ist und in allen Staatsmitteln eine Unterstützung findet, durch unzählige mercantilische Verbindungen und die erste Seemacht der Welt ausgezeichnet, so entwickelte und vervollkommnete England schon geraume Zeit auch diejenigen Zweige, welche wir von ihr entlehnt, auf den heimischen Boden übertrugen und mit einer desto größeren Zuversicht zu einer Selbstständigkeit zu bringen strebten, als sich die Stoffe zur Bearbeitung theilweise auf unserem eigenen Boden finden. Es bedarf kaum der Bemerkung, daß wir trotz aller angewandten Mühe nicht im Stande sind und sein können, die Erzeugnisse unseres Fleißes auf dem Weltmarkte denen gegenüber zur Geltung zu bringen, welche unter so günstigen Verhältnissen in England erzielt werden, wenn uns nicht eine Zeit lang besondere Vortheile gewährt, und dadurch die Mißverhältnisse zwischen uns und unserer Nebenbuhlerin ausgeglichen werden."

„Von der Ueberzeugung durchdrungen, daß dieser Kampf ungleich sei und bei einer solchen Ungleichheit nur zu unserem Nachtheile ausschlagen könne, haben Ew. Durchlaucht in Dero hohem Antrage in Schutzzöllen und Rückzöllen die einzigen Mittel bezeichnet, durch welche die zarte Pflanze der heimischen Industrie auf der ersten Stufe ihrer Entwickelung gesichert und für die Konkurrenz mit dem ersten Handelsstaate unserer Zeit herangezogen werden kann."

„Die Theilnahme, welche dieser Vorschlag fand, der entschiedene Beifall, den Ew. Durchlaucht durch die gründliche und umfassende Darstellung der Sache bei der hohen Kurie zu gewinnen wußten, der günstige Ausgang der Verhandlungen gaben uns die beruhigende Aussicht, daß die vorgeschlagene Maßregel ihre Wirkungen selbst jetzt zeigen werde, nachdem sie bei dem Drange der Verhältnisse nicht zur Diskussion in der anderen Kurie gelangt ist."

„Möge die Petition, welche von Ew. Durchlaucht ausging, die Berücksichtigung finden, die ihr gebührt! Mögen ihre segensreichen Folgen das hochherzige Interesse krönen, mit welchem sie von Ew. Durchlaucht gestellt wurde! Mag die Blüthe zahlreicher Fabriken in den preußischen Gauen, mag das Wohl der Hunderttausende, deren Existenz an ihrem Gedeihen hängt, recht oft den Blick der Zeitgenossen und der Nachkommen auf den hohen fürstlichen Gönner lenken, dessen großmüthiges Herz ihnen in den Zeiten schwerer Bedrängniß eine ernste erhabene Aufmerksamkeit, eine hohe, echt fürstliche Theilnahme entgegenbrachte."

„In ehrfurchtsvoller Ergebenheit bitten wir daher Ew. Durchlaucht, in diesen Zeilen einen Ausdruck schwachen Dankes genehmigen zu wollen, zu welchem uns das hohe Streben Ew. Durchlaucht für immer verpflichtete!"

„Schlesien, im Oktober 1847."

Nach ihrer Vorlesung durch ein Mitglied der Deputation beantwortete sie der Fürst sofort ungefähr in folgender, wahrhaft begeisternder Rede:

„Sehr geehrte Herren und Landsleute! Als durch die Gerechtigkeit und Gnade Sr. Majestät des Königs alle Vertreter des preußischen Volkes zur Ausübung des Rechts berufen wurden, die Wünsche und Bedürfnisse unseres Vaterlandes zu den Stufen des Thrones niedrrzulegen, hat mich ein dreifacher Zweck beseelt und dazu gedrungen, die Petition einzureichen, die ich am 17. Mai d. J. zu vertheidigen die Ehre und das Glück hatte."

„Ich wollte zuerst für die Herren-Kurie, die ohne geschichtliche Traditionen, ohne in irgend einem früheren Rechte als dem königlichen Willen ihre Entstehung zu fußen, wurzellos im Lande steht, jene Sympathien aufrufen, die der königlichen Schöpfung Dauer und Konsistenz verleihen könnten; ich wollte beweisen, daß es uns als heiligste Pflicht erschien, die Interessen Jener zu vertreten, die im vereinigten Landtage nur unvollkommen oder gar nicht vertreten sind. Wenn das beinahe einstimmig beschlossene Votum der Herren-Kurie dem Lande gezeigt hat, daß wir ernstlich und gewissenhaft es für unsere Pflicht gehalten haben, für jene Theile der Bevölkerung zu kämpfen, die leiden und darben, nicht nach mittelalterlichen Begriffen herabschauend von hohen Zinnen der Burgen auf arme Thäler und Gauen, sondern im gleichen Schritte vertheidigend, tröstend und vertretend, wenn auch nur eine Wurzel mehr im Lande geschlagen wurde, um das gegenseitige Vertrauen zu bedingen, dann schon, meine Herren, glaube ich nicht umsonst gesprochen zu haben."

„Doch ein anderer, weit allgemeinerer Zweck mußte vor allem meinem Bestreben voranleuchten. Die ehrwürdigsten Klassen der Bevölkerung des preußischen Staates leiden von der Memel bis zum Rhein an falschen Maßregeln, gehaltlosen Utopien, an Theorien, die im fremden Einfluß entsprungen, eine traurige Zukunft befürchten lassen. Wenn bei politischen Gegenständen, derlei uns längere Zeit hinhalten kann, so ist es bei materiellen, bei Fragen des Erwerbes und der Industrie undenkbar. — Unsere geschlossenen Fabriken, der gehemmte Handel, die sekundäre Stellung unserer Gewerbe liefern die vollgültigen Beweise für die Wahrheit einer Aussage, die leider durch den allgemeinen Schrei nach Brot in unseren Weber-Distrikten erhärtet wird. Es sind dies Wahrheiten, die durch die Reden dreier Durchlauchtigsten Mitglieder der ersten Kurie und den allgemeinen Anklang in derselben, glücklicherweise eine neue Sanction empfingen. Die schnelle Schließung des vereinigten Landtages, hat uns nicht gestattet, die Entscheidung über diesen Gegenstand in der Kurie abzuwarten, in der sich die näheren Vertreter der arbeitenden Klassen befanden, jene Sachverständigen, auf deren Urtheil ich bei dem Antrag auf Revision unserer Zoll-Verhältnisse zunächst appellirt habe; ihr Ausspruch hätte nicht zweifelhaft sein können, doch ist dieses eine Wahrheit, die im Volke eben so wenig, als bei der Regierung je einer anderen Deutung ausgesetzt war, und da, nach unserer gegenwärtigen Verfassung, die Kraft unserer Petitionen sich darauf beschränkt, die Krone von der Allgemeinheit unserer Wünsche zu überzeugen, so gebe ich mich auch in dieser Beziehung der Hoffnung hin, daß mein Antrag nicht umsonst gewesen."

„Es ist ein drittes Motiv, das mich hierbei bewegt; wenn die vier Stände, in die nach unserer Gesetzgebung das preußische Volk getheilt wird, über eine Lebensfrage, so einig sind, wie es hier nicht zu bezweifeln ist, so liefert dieses der Krone, dem Volke und dem Auslande gegenüber, den doppelten Beweis, daß gewisse Ideen im Lande unwiderruflich erblich geworden sind, und daß, wenn es sich darum handelt, die allgemeinen Interessen des Landes oder einer ehrwürdigen Klasse seiner Bevölkerung auszusprechen, zu vertreten und zu vertheidigen, daß dann kein Unterschied von Kasten unsere Meinungen scheidet, sondern alle einem gemeinsamen Zwecke entgegenstreben. — Wenn ich auch nur einen Stein zu diesem Gebäude des gegenseitigen Vertrauens beigetragen, so bin ich sehr glücklich, das Wort ergriffen zu haben, und so sei es mir vergönnt, Ihnen, die Sie mich als die Fahne Ihrer Gesinnungen aufgepflanzt haben, hier zu sagen, daß ich in jeder Unterschrift dieser Adresse einen Schritt zu diesem gegenseitigen Vertrauen erblicke, welchen ich dankend anerkenne und bewahre."

Ein Abendbrod beschloß den ernsten und höchst gemüthlichen Abend, von dem die Ueberreicher der Adresse einen so erhebenden Eindruck mit sich nach Hause nehmen, daß sie noch in den spätesten Zeiten sich seiner mit innigster Freude erinnern werden. Auch während der Tafel nahm der patriotische, gleich geistvolle als gemüthliche Fürst Veranlassung, seine tiefsten Gefühle für des Vaterlandes Wohl auszusprechen. Seine schönen Worte wurden von den Vertretern ihrer schlesischen Gewerbsgenossen mit aufrichtigster Begeisterung erwiedert und denselben ihr innigster Dank angereiht.

Theater.

„Rede! nein, schweige!" singt Adalgisa dem Sever in Norma. Und Sever, sehr natürlich! weiß nun nicht soll er reden oder schweigen. Grade so geht es uns, wenn wir die Gesammtaufführung der Hugenotten, die am Montage stattfand, vor unserm innern kritischen Auge und Ohr noch einmal vorüber gehen lassen. Rede! nun gut! Sagen wir, daß Frau Küchenmeister die höchste Kunst des Gesanges in den üppigen und frivolen Melodien der Königin Margot entfaltete, daß Fräulein Garrigues sehr anerkennungswerth, sowohl musikalisch wie dramatisch, die Rolle der Valentine durchführte, daß Herr Schloß als Raoul, Herr Rieger als Nevers und Fräulein Ubrich als Page vollkommen befriedigten und endlich, daß Herr

Schott, der heute zum erstenmale hier die Partie des Marcel sang, unsere Erwartung übertraf, indem er dem Ganzen eine gewisse Wärme des Ausdrucks verlieh, die dem Bilde des alten Glaubensschwärmers ein frisches Colorit gab. Nein, schweige! Nun die andere Hälfte des Motto's. Schweigen wir über den ehrenwerthen Grafen von St. Bris; schweigen wir über einige Nebenrollen; schweigen wir über den Nachtwächter in Paris, mit dem wir auf einen unserer Breslauischen keinen Tausch eingehen mögen; schweigen wir über verschiedene Chöre, über scenische verfehlte Anordnungen u. s. w. Kurz, schweigen wir und die freundlichen Leser werden dies Schweigen zu deuten wissen.

Daß die Hugenotten übrigens noch immer zu einer Lieblingsoper des hiesigen Publikums gehören, davon gab das wohlbesetzte Haus den Beweis, der um so sprechender in der Weihnachtzeit, die eigentlichen Fasten aller Theater, ist. Man sollte daher einem solchen Werke nicht eine Rast von drei Monaten geben; es bedarf bei einer Reprise dann wieder gehöriger Proben.

Unserer Oper wird indessen eine neue Anrege durch das Gastspiel der Fräulein Rudersdorff vom Stettiner Theater, Schwester der hier so allgemein beliebten Frau Küchenmeister, der Zierde unserer Oper. Fräulein Rudersdorff, welche im vorigen Winter hier einige Gastrollen sang und derer sich unsere Theaterfreunde gewiß noch mit Vergnügen erinnern werden, tritt heute Abend bereits als Alice in Robert auf. Wie wir vernehmen, sollen dann die Partien der Fatime in Oberon, der Irene in Belisar, der Adalgisa in Norma folgen. Fräulein Rudersdorff ist in Stettin der Liebling des Publikums; Referate von dort sprechen sich ungemein günstig über die Leistungen der jungen Sängerin aus und soll sowohl ihre Stimme an natürlicher und künstlerischer Ausbildung, wie ihre dramatischen Bilder an wahrhaftem und sicherm Ausdruck bedeutend gewonnen haben. So viel die Fama! Sehen und hören wir nun, ob diese zu hoch oder zu tief die Trompete bläst. d.

Frage, Antwort und Reflexionen,
veranlaßt durch die Anfrage in Nr. 292 dieser Zeitung.

Ist es zulässig, wenn Schüler bei Veranlassung einer Klage die Oeffentlichkeit zur Richterin auffordern?

Wir bezeichnen ein solches Gebahren nicht nur als ein unstatthaftes, sondern auch als ein strafwürdiges. Der Schüler steht als solcher nicht selbstständig. In der Schule ist der Direktor, im Elternhause der Vater der nächstliegende Gerichtshof. Der vorliegende Fall ist eine Ueberschreitung dieser Verpflichtung und ist eine ernste Mahnung, resp. Herausforderung der Männer des Fortschrittes, daß wir im wohlverstandenen Interesse der guten Sache dergleichen üppige Wasserschößlinge mit scharfem Messer abschneiden. Der aufstrebende Geist ist hier auf unrechte Wege gerathen. Es ist bedauerlich, wenn man erwägt, daß ein Schüler sich nicht entblödet, eine Mißbilligung gegen seinen Lehrer zu veröffentlichen, während es dem Publikum genugsam bekannt ist, wie oft der Lehrer eine unermüdende Geduld und Nachsicht mit den Schwächen und Gebrechen seiner Schüler hat, wie oft er die gegen ihn verletzte Achtung und Ehrerbietung verzeiht. Und ein kecker, anmaßender Jüngling, der wegen einer ihm nicht zustehenden Prise Tabak einen Verweis bekommt, der nicht derb genug sein kann, blähet sich öffentlich auf und klagt über Ehrenkränkung, während er hundertfach die gebührende Achtung, den nöthigen Anstand u. s. w. u. s. w. seinem Lehrer gegenüber verletzt hat. Wir hoffen, daß der Direktor der betreffenden Lehranstalt in dieser wohlzuherzigenden Angelegenheit nicht nur die kräftigsten Maßregeln treffen, sondern auch seine Schritte veröffentlichen wird, damit den übrigen Schülern ein warnendes Beispiel statuirt werde.

G. S.

---

§ Vorträge zur Verbreitung wissenschaftlicher Kenntnisse.
Sechster Vortrag.

Sehr wichtige Untersuchungen, welche sowohl Herschel als die spätern Astronomen beschäftigten, betreffen die Kometen. Der französische Naturforscher Buffon hielt z. B. unsere Erde für einen ursprünglichen Kometen, welcher erst im Laufe der Zeiten durch mannigfache Metamorphosen seine jetzige Gestalt und Beschaffenheit erhalten habe. Man glaubte damals, die Kometen seien anfänglich brennende Körper gewesen und von der Sonne ausgestoßen worden. Noch nach 34,000 Jahren war der Planet nach dieser Annahme feuerflüssig, 25,000 Jahre später so abgekühlt, daß sich eine feste Kruste bildete, bis sich endlich nach einem Zeitraume von nochmals 20,000 Jahren die Dämpfe der heißen Atmosphäre als Wasser niederschlugen, und der unserer Gegenwart ähnliche Zustand der Organisation eintrat. Kant, obwohl ohne Grundlegung durch Kenntniß der Mechanik, sprach in seiner Naturgeschichte des Himmels im Jahre 1755 richtige Vorstellungen von dem Zusammenhange des Sonnensystems aus und behauptete, daß ursprünglich Alles in elementare Grundstoffe aufgelöst gewesen sei. Die Gravitation ist nach diesem berühmten Philosophen das vereinigende Moment, während noch andere Kräfte, z. B. die Elasticität, Seitenbewegungen, als Rotationen der planetarischen Körper um sich selbst und um die Sonne, hervorbrachten. Die Gravitation beschränkt demnach ihre Wirkung nicht blos auf die Himmelskörper innerhalb des Sonnensystems, sondern sie äußert sich auch als wechselwirkend zwischen der Sonne und den Fixsternen, und die Milchstraße hat für die Sonne vielleicht dieselbe Bedeutung, wie der Thierkreis für die Planeten. Lambert war in seinen kosmologischen Briefen mit ähnlichen Ansichten aufgetreten, ohne die Kantischen zu kennen. Nach ihm herrschen im Fixsternhimmel ähnliche Gesetze, wie im Sonnensystem. Die Milchstraße besteht aus einem großen Systeme einzelner Fixsternsysteme, die Sonne hat ihren eigenen Kreislauf und die Wirkung der Schwere ist gegenseitig. Alle Laufbahnen sind relativ elliptisch, in der Wirklichkeit aber Cycloide. Die Fixsternsysteme haben ebenfalls ihre Centralkörper, ohne daß diese gerade helle Sterne sein müßten. Die Ordnungen potenziren sich zu immer höhern Ordnungen, in denen einzelne Fixstern-Regenten Hauptmittelpunkte bilden. Mit diesen Ansichten stimmten Herschel's Untersuchungen fast vollständig überein, obgleich er weder Kant's noch Lambert's Arbeiten kannte. Einen außerordentlichen Einfluß auf die Läuterung der Vorstellungen und die Förderung der Wissenschaft übte Laplace durch seine Untersuchungen des Sonnensystems und der regelmäßigen Bewegungen der Körper desselben (Mechanik des Himmels), welche sich in dessen Werke „Exposition du Système du monde“ niedergelegt finden. Herschel's Entdeckungen, nach welchen sämmtliche Himmelskörper aus Urnebelmassen (Weltdunst genannt und von den meisten Astronomen als solcher in wörtlicher Bedeutung aufgefaßt) entstanden sind, dienten Laplace zum Anknüpfungspunkte für die Aufstellung seiner Hypothesen. In einer großen Nebelhülle, welche weit über die Bahnen aller jetzigen (damals natürlich noch nicht vorhandenen) Planeten ausgedehnt war, schlug sich zuerst ein Lichtkern nieder, welcher die ursprüngliche, rotirende Bewegung des Nebels behielt. In Folge derselben riß sich nun die äußere Dunstzone los, in welcher sich zu mehreren Malen derselbe Prozeß wiederholte, wie bei der Entstehung des ersten Lichtkerns, der Sonne. Planeten und Sonne sind demnach auf gleiche Weise entstanden. Aber auch die Trabanten, unter denen die ringförmigen des Saturn nicht wenig für die Wahrscheinlichkeit der Hypothese zu sprechen scheinen, gingen ebenso aus der glühenden, weit ausgedehnten Atmosphäre der Planeten hervor, wie diese selbst aus der Sonnenatmosphäre. Diese Hypothese erklärt nicht nur die Bahnbewegung der Planeten nach derselben Richtung und fast in derselben Ebene (nahe an der Ebene des Sonnenäquators), die Bahnbewegung der Trabanten nach derselben Richtung, wie die der Planeten, sondern auch die Nothwendigkeit, warum die Dichtigkeit der Planeten mit ihrer Entfernung von der Sonne abnimmt. Außer der großen Einfachheit hatte die Hypothese auch Herschels Entdeckungen für sich, und so darf es nicht Wunder nehmen, daß sie sowohl unter den früheren als auch noch unter vielen Astronomen der Gegenwart eifrige Anhänger und Vertheidiger fand. — Nach Herschel wurden die Beobachtungen der Doppelsterne, und die Bestimmungen der Nähe einzelner Fixsterne außerordentlich vervollkommnet. So fand Bessel nach vielfachen Beobachtungen, daß sich der 61ste Stern im Schwan bewege, daß er nur 592,000 mal weiter als die Sonne von uns sei, und sein Licht in $9\frac{1}{4}$ Jahren zu uns gelangen lasse. Aehnliche Beobachtungen wurden an dem optischen Doppelsterne Wega in der Leier angestellt, und Henderson fand im Centaur einen Fixstern nur 226,000 mal weiter als die Sonne, also $4\frac{2}{3}$ Billionen Meilen von uns entfernt. Der erwähnte Stern im Schwan wird in 550 Jahren von seinem andern Stern umkreist, woraus sich ergibt, daß die Masse beider Sterne sechs Zehntel der Sonnenmasse beträgt, während man zugleich fand, daß sich die Sonne in einer Sekunde $10\frac{4}{10}$ Meilen nach dem Herkules zu bewegt.

(Fortsetzung folgt.)

—r— **Glogau**, 12. Dezbr. Gestern Abend fand hier im neuen Rathhaussaale das von hiesiger Liedertafel veranstaltete Concert, zur Gedächtnißfeier des für die Kunst zu früh dahingeschiedenen, aber durch seine Werke unsterblich gewordenen Tonmeisters Felix Mendelssohns Bartholdy statt. — Sämmtliche Piecen waren von dem großen Meister. — Nach einem, von dem ersten Vorsteher der Liedertafel gesprochenen, und von dem Dichter Geibel verfaßten Prologe, welcher alle Anwesenden in ernste wehmüthige Stimmung versetzte, folgte die Ouverture zu Paulus. Referent hörte diese zum Erstenmale und wurde hingerissen zur höchsten Bewunderung durch die großartige, massenhafte Durchführung und Bearbeitung des schönen Chorals: „Wachet auf, ruft uns die Stimme.“ Unwillkürlich wurde Ref. erinnert an den Großmeister des Oratoriums — Händel — namentlich durch die Schlußtakte der Ouverture. Darauf folgte die Arie Nro. 18 Hmoll „Gott sei mir gnädig“ aus genanntem Oratorium, gesungen von einem Mitgliede der Liedertafel. — Von einer geschätzten Dilettantin, welche mit ihrer gewohnten anspruchslosen Gefälligkeit auch dies Concert unterstützte, wurde das Capriccio, Hmoll, für Pianoforte, recht wacker vorgetragen; auch hier zeigte sich das Orchester recht pünktlich. — Von der Liedertafel wurde mit Begleitung von Blechinstrumenten, der Gruß an die Künstler, recht kräftig ausgeführt, ebenso Mendelssohns schönstes Lied, für Männergesang, „Jägers Abschied“, mit Horn-Begleitung. — Diesem vorangegangen war, Nro. 4 Recitativ und Nro. 5, Quintett aus dem 42. Psalm. — Zwischen den genannten Piecen wurden der ernsten Feier angemessene Lieder für Sopran und Tenor, mit Begleitung des Pianoforte — welche letztere so äußerst discret und zart ausgeführt wurde — von einer geschätzten Dilettantin aus Glogaus Nähe und einem Gesanglehrer von auswärts, mit innigem Gefühl vorgetragen. — Auch zwei Solo-Quartetts für gemischten Chor wechselten ab, wovon das altdeutsche Volkslied: „Es ist bestimmt in Gottes Rath“, mit seiner einfach schönen, so wahren Tondichtung, besonders Beifall fand. Den Beschluß machte die Ouverture zur schönen Melusine, mit ihrer zauberisch schönen Lieblichkeit. — Nur einen Wunsch hatte Referent, nämlich den, den Saal gefüllter zu sehn. Die Einnahme zu wohlthätigen Zwekken bestimmt, betrug — das Entree zu 10 Sgr. — 58 Thaler.

(Breslau.) Es wurden berufen und bestätigt: Der Lizentiat der Theologie Julius Baucke als Direktor des kgl. katholischen Schullehrer-Seminars hierselbst; der interimistische Schullehrer Florian Neumann als katholischer Schullehrer in Grossen, Kreis Wohlau; der Schul-Adjuvant Joseph Micklitz als katholischer Schullehrer in Frobelwitz, Kreis Neumarkt; der bisherige Schulgehilfe Ernst Zahlten als dritter Lehrer an der katholischen Stadtschule zu Lewin.

Der Buchhändler C. F. Weigmann zu Schweidnitz ist als Agent der Aachener-Münchener Feuer-Versicherungs-Gesellschaft bestätigt, nachdem der Apotheker Heinrich Sommerbrodt daselbst aufgehört, Agent der nämlichen Gesellschaft zu sein. — Die Agentur des Rendanten Dortschy zu Briese, Oelser Kreises, ist mit seinem Wegzuge erloschen.

Die Frankenstein-Wilhelmsthaler Chaussee ist auf der Strecke von Frankenstein bis Camenz vollendet worden.

Die königl. Regierung bringt die für das Jahr 1847 in ihrem Verwaltungs-Bezirk ermittelten Martini-Marktpreise (für einen Scheffel) zur Kenntniß:

	Rthlr.	Sgr.	Pf.
Weizen	2 Rthlr.	28 Sgr.	8 Pf.
Roggen	2 „	3 „	10 „
Gerste	1 „	24 „	9 „
Hafer	— „	28 „	11 „
für einen Centner Heu	— „	24 „	4 „
für ein Schock Stroh	4 „	18 „	3 „

Mannigfaltiges.

— * (Berlin.) Auf dem Bahnhofe der Hamburger Eisenbahn ist ein Beamter todtgefahren worden.

— * Die jüngst erwähnte Oper des Componisten des Nebukadnezar, Giuseppe Verdi, I Masnadieri, worin Jenny Lind auf Lumley's Queens-Theater zu London unter Verdi's eigener Direktion des Orchesters einen ihrer vielen Triumphe feierte, ist dem Texte nach nichts anderes als — eine Verballhornung von Schiller's Räubern! Die Einnahme der von der Königin Victoria mit ihrem Gemahle und dem ganzen Hofe besuchten Vorstellung, wo besonders zwei Cavatinen der Lind (Amalie) und ein Duet zwischen Gardoni und Lablache (Carlo und Massimiliano Moor) gefielen, betrug mehr als viertausend Pfund Sterling — eine Höhe, für die wir hier kaum den Maßstab finden.

— * In Odessa bot die Ausfuhr wieder großartige Resultate. Im verflossenen Oktober belief sich dort die Ausfuhr auf 5,412 884 S.-R. Noch nie war der Betrag in Monatsfrist so bedeutend. In den zehn ersten Monaten d. J. betrug die Gesammtausfuhr Odessas 31,428,527 S.-R., darunter allein 2,549,239 Tschetwert Weizen, oder überhaupt 3 Mill. Tschetwert Getreide für das Ausland. Dabei blieben die Preise immer sehr vortheilhaft. So groß auch die Zufuhr aus dem Innern war, so war doch die Ausfuhr fast noch größer und Mitte November lagerten nur etwa 450,000 Tschetwert Getreide in Odessa. Aus- und Einfuhr von Odessa nach dem In- und Auslande betrug im Januar bis Oktober dies. Jahres einschließlich 41 Mill. S.-R. Die Gesammtzahl der ausgelaufenen Schiffe in dieser Zeit stieg auf 1489.

Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn.

Auf der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn betrug die Frequenz in der Woche vom 28. Nov. bis 4. Dez. d. J. 8686 Personen und 25713 Rtlr. 26 Sgr. 1 Pf. Gesammt-Einnahme für Personen-, Güter- und Vieh-Transport 2c., vorbehaltlich späterer Feststellung durch die Controle.

Verantwortlicher Redakteur Dr. Nimbs.

Die Rückzahlung der Einlagen an die Spargenossen des vierten Vereines erfolgt

Sonntag den 19. d. M. früh $8\frac{1}{2}$ Uhr

durch die Herren Bezirksvorstände.

Heute erscheint Nr. 12 der „Evangelischen Zeitblätter“

herausgegeben von Senior **Krause**, Archidiakonus zu St. Bernhardin in Breslau.

Inhalt: Vorbemerkung. — Gebet dem Kaiser, was des Kaisers, und Gott, was Gottes ist (Betrachtung). — Obercensurgerichtliches Erkenntniß. — Der Einfluß des päpstlichen Liberalismus auf die Stellung des Katholizismus in Frankreich. — Kirchliche Nachrichten. (Breslau, Würtemberg, Königreich Sachsen, Schweiz, Rom, Konstantinopel).

Die Verlagshandlung **Graß, Barth und Comp.** in **Breslau.**

Hertel's Berliner Cours-Bericht.

Auswärtige Pränumerationen für das nächste Quartal sind bei den wohllöbl. Postämtern so zeitig zu erneuern, dass die Bestellungen vor Ablauf dieses Monats in Berlin eintreffen. Der Quartal-Preis für den täglichen Bericht ist 4½ Thlr., portofrei für das Inland.

Theater-Repertoire.

Mittwoch: **„Robert der Teufel.“** Große Oper mit Tanz in 5 Akten, Musik von Meyerbeer. Alice, Frln. Rudersdorff, vom Stadt-Theater in Stettin, als Gast.

Donnerstag, zum 4ten Male: **„Die Frau Professorin“**, oder: **„Dorf und Stadt.“** Schauspiel in 2 Abtheilungen und 5 Akten, mit freier Benutzung einer Erzählung Berthold Auerbachs von Charlotte Birch-Pfeiffer.

Statt jeder besonderen Meldung!

Louise Müller,

Ernst Riesenberger, Apotheker aus Löwenberg,

Verlobte.

Brieg, den 12. Dezbr. 1847.

Entbindungs-Anzeige.

Die heute früh um 9 Uhr glücklich erfolgte Entbindung meiner geliebten Frau geborne v. Hülsen, von einem gesunden Knaben, beehre ich mich, statt besonderer Meldung, hierdurch ganz ergebenst anzuzeigen.

Riegersdorf, den 13. Dezember 1847.

F. v. Stegmann.

Entbindungs-Anzeige.

Die heut früh 6¼ Uhr glücklich erfolgte Entbindung meiner lieben Frau Mathilde, geb. Storch, von einem gesunden Knaben, beehre ich mich, allen Verwandten und Bekannten, statt jeder besonderer Meldung, hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Fürsten-Ellguth, den 13. Dezember 1847.

Treutler, Pastor.

Entbindungs-Anzeige.

Die heute erfolgte glückliche Entbindung seiner geliebten Frau Emma, geb. Paur, von einem gesunden Mädchen zeigt ganz ergebenst an: Pastor Sadebeck.

Rosen, den 11. Dezember 1847.

Entbindungs-Anzeige.

Die gestern Abend 5 Uhr erfolgte glückliche Entbindung seiner lieben Frau Dorothea, geb. Lasch, von einem gesunden Knaben, beehrt sich hierdurch, statt besonderer Meldung, ergebenst anzuzeigen:

Julius Köbner.

Breslau, den 14. Dezember 1847.

Entbindungs-Anzeige.

Die heute früh 2¼ Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau Auguste, geb. Leßmann, von einem gesunden Knaben beehre ich mich hiermit, statt jeder besonderen Meldung, ergebenst anzuzeigen.

Liegnitz, den 12. Dezember 1847.

J. Schmidtlein.

Todes-Anzeige.

Heute früh um 6 Uhr entriß uns der Tod nach kurzer Krankheit unsern geliebten Sohn und Bruder, den Rittergutsbesitzer Herrn C. Linckh. Mit der Bitte um stille Theilnahme zeigen wir auswärtigen Verwandten und Freunden diesen uns betroffenen harten Verlust ergebenst an.

Hirschberg, den 10. Dezember 1847.

Verwittwete Linckh und Söhne.

Todes-Anzeige.

Am 12. d. M. des Morgens 6 Uhr entriß mir der unerbittliche Tod meinen mir unvergeßlichen Mann Wilhelm Nessel, Wund-Arzt und Forst-Receptor in Nimkau. Unermeßlich ist mein Schmerz; nur die Hoffnung auf ein Jenseits und auf den Lenker aller Schicksale, kann mich aufrecht erhalten. Die äußerst traurige Anzeige allen Verwandten und Freunden.

Nimkau, den 12. Dezember 1847.

Die tiefbetrübte Wittwe und Kinder.

Allgemeine deliberative Versammlung

der schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur.

Freitag den 17. Dezbr. Abends 6 Uhr. Zum Vortrage kommt der **allgemeine Bericht**; darauf folgt die Wahl des Präsidiums für die Etatszeit 1848—49.

Breslau, den 13. Dezbr. 1847.

Der General-Secretair **Bartsch.**

Verein der Breslauer ev. Lehrer

16—XII.

Wahl. Hr. Geppert Fortsetzung.

An R . . . . .

Mich hat die bisherige rechtschaffene Theilnahme sehr erfreut, und werde Deine edle Herzens-Meinung jederzeit in dankbarer Anerkennung zu würdigen wissen.

Anzeige.

Dem bei meiner letzten Vorstellung allgemein ausgesprochenen Wunsche, noch mehrere Vorstellungen zu geben, Genüge zu leisten, habe ich die Ehre anzuzeigen, daß ich von den Weihnachtsfeiertagen an meine Produktionen taglich wieder fortsetzen werde, und zwar **in Verbindung anderer Abwechselungen** und mit **neuen Sachen.** Näheres die Anschlagezettel.

Breslau, den 8. Dezember 1847.

Wiljalba Frikel,

griechischer Hofcünstler, Ritter 2c.

Bei **F. E. C. Leuckart** in **Breslau** ist so eben erschienen und durch jede Musikalien- und Buchhandlung des In- und Auslandes zu beziehen:

„O Tag des Herrn, du sollst mir heilig sein.“

Motette für Sopran, Alt, Tenor und Bass. Mit obligater Orgelbegleitung componirt von **Adolph Hesse.** Op. 82.

Preis: Partitur 27½ Sgr., Singstimmen 12½ Sgr. In Partien jede Singstimme nur 2½ Sgr.

Mit welchem Glück der berühmte Componist sich auf dem Felde der religiösen Gesangsmusik bewegt, ist bereits durch ihm so vielseitig gewordene Auszeichnung genügend anerkannt; seine neuste, hiermit angekündigte, so eben im Druck beendigte Composition, kommt zahlreich ausgesprochenen dringenden Wünschen entgegen.

Die höchst billig gestellten Preise der Singstimmen werden zur allgemeinsten Verbreitung des Werkes nicht wenig beitragen.

Für Pharmaceuten.

In der Buchhandlung von F. F. Koblitz in Reichenbach in Schlesien steht zu kaufen:

Ein Herbarium von 600 Pflanzen Schlesiens, nach dem natürlichen System geordnet und vollständig bezeichnet, incl. Mappen und Kasten 20 Rthlr.

Ferner zu herabgesetzten Preisen:

Links Botanik	2 Rthl.
Brettner, Physik	20 Sgr.
Kittel, botanisches Handbuch	20 Sgr.
Pharmaceut. Central-Blatt, Jahrgang 1845	2 Rthl. 15 Sgr.
Archiv der Pharmacie, Jahrgang 1846 bis 1847	6 Rthl.
Leyde, Leitfaden der Analyse	20 Sgr.
Berzelius Chemie, neueste Ausg., 1845 bis 1847, 5 Thle.	15 Rthl.
Zumpt, Dr., lateinische Grammatik, große Ausg.	20 Sgr.

Die Geldbeträge sind portofrei einzusenden.

Bekanntmachung.

Am 13ten d. M. sind mittelst Einbruch 2 Staats-Schuldscheine gestohlen worden, und zwar:

1) Nr. 10,313 über 100 Rthlr.
2) „ 120,436 „ 100 „

vor deren Ankauf hiermit gewarnt wird.

S. Juliusburg.

Weiß-Garten.

Heute Mittwoch den 15. Dez.: **13tes Abonnement-Konzert.**

Zu verkaufen:

ein fast neues birkenes Sopha für 11 Rthl. 15 Sgr., desgl. eine Servante 7 Rthl., ein runder Tisch 2 Rthl., Reuschestr. 45, 2 St.

Eine Land-Herrschaft sucht einen gewandten Bedienten. Nähere Auskunft ertheilt Frau Schorske, Messergasse Nr. 3.

Eiserne Kohlenkasten,

Nr. 1 à 1 Rtlr. und Nr. 2 1⅓ Rtlr., so wie Schaufeln, pr. Stück 10 Sgr., empfehlen:

Strehlow und Laßwitz,
Kupferschmiedestraße Nr. 16.

Sächsisch-schlesische Eisenbahn.

Bestimmungen über präkludirte Aktien.



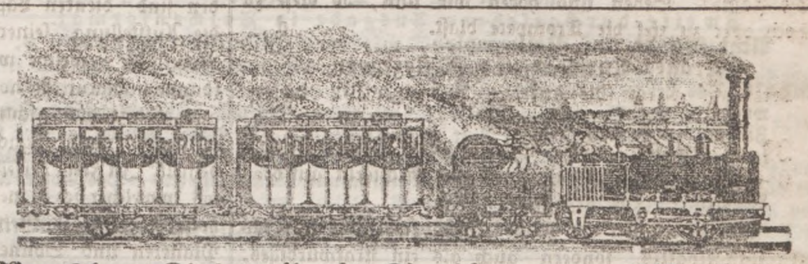
In der am 31. Mai d. J. hierselbst abgehaltenen 5ten General-Versammlung ist beschlossen worden:

den Inhabern von Aktien der sächsisch-schlesischen Eisenbahn-Gesellschaft, welche wegen nicht geleisteten Einzahlungen nach § 18 der Statuten präkludirt worden sind, die auf eine jede Interimsaktie bisher geleistete Einzahlung ohne Zinsvergütung und nach Abzug der verwirkten Conventionalstrafe von 1 Rtlr. pro Interimsaktie zurückzugewähren, insofern sich dieselben bis zum 31. December dieses Jahres melden und durch Abgabe der Interimsaktien genügend legitimiren.

Solches wird hierdurch zufolge hoher Genehmigung mit der Bemerkung bekannt gemacht, daß die Erhebung der betreffenden Beträge von jetzt an (Antonstraße Nr. 7) erfolgen kann. Diejenigen präkludirten Interimsaktien aber, welche bis zum 31. Decbr. d. J. nicht präducirt worden, werden hierdurch aller ihrer Rechte und Ansprüche **unwiderruflich als verlustig** erklärt.

Dresden, den 9. Juni 1847.

Das Direktorium
der sächsisch-schlesischen Eisenbahn-Gesellschaft.
Anton Freiherr von Gablenz. v. Burgsdorff.



Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.

Die Auszahlung der am 2. Januar 1848 fälligen Zinsen und der noch nicht abgehobenen früheren Zinsen und Dividenden pro 1845 und 1846 erfolgt in der Zeit vom 2. bis incl. 15. Januar k. J. mit Ausnahme der Sonntage,

in **Breslau** durch unsere Haupt-Kasse (Vormittags von 8 bis 12 Uhr, und
in **Berlin** durch die Herren M. Oppenheim's Söhne, Burgstraße Nr. 27, in den Vormittagsstunden von 9 bis 12 Uhr.

Gleichzeitig werden die Inhaber der bereits früher ausgelooseten Prioritäts-Aktien Nr. 998, 1699 und 1646 wiederholt ersucht, dieselben gegen Empfang des Nennwerths an unsere Haupt-Kasse abzuliefern.

Breslau, den 13. Dezember 1847. **Direktorium.**

Bekanntmachung.

Die von dem unterzeichneten königlichen Kredit-Institute für Schlesien unterm 16. April 1838 auf die im Saganer Kreise gelegenen Rittergüter Jemlitz, Merzdorf und Neudorf ausgefertigten 4procentigen Pfandbriefe Litt. B. sind von dem Schuldner aufgekündigt worden und es sollen die Apoints:

Nr. 75. 76 und 77 à 1000 Rtlr.
Nr. 1153 bis einschließlich 1159 à 500 Rtlr.
Nr. 3191 bis einschließlich 3199 à 200 Rtlr.
Nr. 5878. 5879. 5881 bis einschließlich 5884. Nr. 5886 bis einschließlich 5891 und 5893 à 100 Rtlr.
Nr. 11248 bis einschließlich 11264. Nr. 11266 bis einschließlich 11280 à 50 Rtlr.
Nr. 21989 bis einschließlich 21992. Nr. 21994 bis einschließlich 22005. Nr. 22007. 22009 bis einschließlich 22046. Nr. 22048 bis einschließlich 22054 à 25 Rtlr.

gegen andere dergleichen Pfandbriefe gleichen Betrages eingetauscht werden.

In Gemäßheit der §§ 50 und 51 der allerhöchsten Verordnung vom 8. Juni 1835 (Gesetzsammlung Nr. 1619) werden daher die gegenwärtigen Inhaber der bezeichneten Pfandbriefe hierdurch aufgefordert, dieselben vom 2. Januar k. J. ab, mit Coupons Ser. III. Nr. 5 bis 10 über die Zinsen vom 1. Januar 1848 ab, in Breslau bei dem Handlungshause Ruffer u. Comp. zu präsentiren und in deren Stelle andere dergleichen Pfandbriefe vom nämlichen Betrage in Empfang zu nehmen.

Breslau, den 2. September 1847.

Königliches Kredit-Institut für Schlesien.

Im Verlage von **Graß, Barth** und **Comp.** in **Breslau** und **Oppeln** ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in **Brieg** durch **J. F. Ziegler:**

Luther.

Tragödie von **Hans Köster.** Erster Theil.

8. broch. 22½ Sgr.

Literarische Weihnachtsgaben.

Zur herannahenden Festzeit empfehlen die Unterzeichneten in einer reichen Auswahl **Gebetbücher, Jugendschriften, deutsche Klassiker, illustrirte Werke, Landkarten und Atlanten;** sämmtliche **Kalender** und **Taschenbücher** für 1848; desgleichen die beliebtesten **Koch-, Haus- und Wirthschaftsbücher** rc. Sendungen zur Ansicht werden auf Verlangen pünktlichst besorgt werden.

Graß, Barth u. Comp., Herrenstraße 20.

Empfehlenswerthe Weihnachts-Geschenke.

Im Formate der neuesten Taschen-Ausgaben von Göthe's und Schiller's Werken sind so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, in **Breslau** und **Oppeln** bei **Graß, Barth** und **Comp.**, in **Brieg** bei **Ziegler:**

Th. Körner's sämmtliche Werke.

Im Auftrage der Mutter des Dichters herausgegeben und mit einem Vorwort begleitet von **K. Streckfuß.**

Dritte, rechtmäßige Gesammt-Ausgabe in 4 Bänden.

Auf Velinpapier, mit dem sauber in Stahl gestochenen Bildnisse des Dichters und einem Facsimile seiner Handschrift. 1847.

Geheftet. Subscriptions-Preis 2 Thlr. 25 Sgr.

Pracht-Ausgabe von Th. Körner's Werken in Einem Bande.

Auf Velinpapier, mit dem Bildnisse des Dichters und einem Facsimile seiner Handschrift. Vierte, rechtmäßige Ausgabe 1847.

Geheftet. Subscriptions-Preis 2 Thlr. 25 Sgr.

Th. Körner's Leyer und Schwert.

Achte, rechtmäßige, mit dem Bildnisse des Dichters vermehrte Ausgabe in Taschenformat Velinpapier. 1847. Gebunden ⅔ Thlr.

In elegantem Einbande, mit Goldschnitt und alleg. Deckelverzierung in Golddrack 1 Thlr.

Calderon's Schauspiele

übersetzt von **J. D. Gries.**

Zweite durchgesehene Ausgabe in Taschenformat.

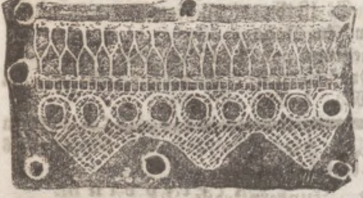
Acht Bände auf Velinpapier, mit dem Bildnisse Calderon's.

In farbigem Umschlag geheftet. Preis 6 Thlr.

Inhalt. Das Leben ein Traum. — Die große Zenobia. — Das laute Geheimniß. — Der wunderthätige Magus. — Eifersucht das größte Scheusal. — die Verwickelungen des Zufalls. — Die Tochter der Luft, in 2 Theilen. — Die Dame Kobold. — Der Richter von Zalamea. — Drei Vergeltungen in Einer. — Hüte dich vor stillem Wasser. — Die Locken Absalons. — Der Verborgene und die Verkappte. — Des Gomez Aria's Liebchen. — Der Arzt seiner Ehre. —

Nicolaische Buchhandlung in Berlin.

Bei Hennings und Hopf in Erfurt ist erschienen und vorräthig zu haben bei **Graß, Barth und Comp.** in **Breslau** und **Oppeln**, sowie in **Brieg** bei **J. F. Ziegler:**



Anweisung zur Kunststrickerei.

Eine Sammlung

der neuesten leicht ausführbaren schönen und eleganten Strickarbeiten.

Zum Schul- und Hausgebrauch.

Zusammengestellt von **Charlotte Leander.**

16 Hefte mit 219 Abbildungen. 12te Auflage. Broch. 1 Thlr. 8 gGr.

Einzelne Hefte sind zu 2 gGr. und Doppelhefte zu 4 gGr. zu haben.

Die Hefte 1—10. elegant geb. zu Geschenken à 1 Thlr. 2 gGr.

Von derselben Verfasserin ist erschienen:

Die 3te Auflage der Filetschule. 2 Bde. 16 gGr.
Die 3te Auflage der Modebücher für weibliche Handarbeiten. 5 Bde. 1 Thlr. 16 gGr.
Die 4te Auflage der Häkel-, Strick- und Stickmuster. 8 Hefte. 16 gGr.
Die 2te Auflage der Knöpfel-Schule. 2 Bde. 16 gGr.
Stickmuster in Weiß. 13 Hefte. 4 Thlr.
Bunte Stickmuster in Weiß. 5 Hefte. 1 Thlr. 16 gGr.
Blumen aus Wolle zu verfertigen. 16 gGr.
Decorationen mit Gardinen. 12 gGr.
Vorlegeblätter zu Modelltüchern. 2 Hefte. 8 gGr.
Die 8te Auflage der Häkelschule für Damen. 8 Hefte. 2 Thlr. 16 gGr.
Briefsteller für Damen. 10 gGr.

Von diesen Büchern sind die Hefte einzeln, ohne Erhöhung des Preises zu haben, damit man sich von der Brauchbarkeit derselben überzeugen kann. Auch sind bei uns ausführliche Anzeigen gratis zu bekommen.

Bei Landsberger in Gleiwitz ist erschienen und in **Breslau** und **Oppeln** bei **Graß, Barth u. Comp.**, in **Brieg** bei **Ziegler** zu haben:

Dr. J. A. M. Brühl,

Der katholische Wächter.

Haus- u. Volkskalender für Katholiken für 1848.

Zum Verständniß der Zeit und zur Vorbereitung für die Ewigkeit.

Mit Stahlstich, Holzschnitten und verziertem Umschlag. Preis 8 Sgr.

Literarische Neuigkeit.

Im Verlage des Unterzeichneten ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, in **Breslau u. Oppeln** bei **Graß, Barth u. Comp.**, in **Brieg** bei **Ziegler:**

Robert Prutz'

Dramatische Werke. 2. und 3. Band,

enthaltend:

2. Band: Karl von Bourbon. Tragödie in 5 Akten. Preis 1⅓ Thlr.
3. Band: Erich der Bauernkönig. Schauspiel in 5 Akten. Preis 1⅓ Thlr.

Leipzig, Verlag von J. J. Weber.

Im Verlage von Th. Fischer in Kassel ist erschienen und vorräthig bei **Graß, Barth und Comp.** in **Breslau** und **Oppeln**, in **Brieg** bei **Ziegler:**

Die fünfzehn Marburger Artikel vom 3. Oktober 1529

nach dem im kurfürstl. Regierungsarchive zu Kassel wieder aufgefundenen **Autographon der Reformatoren** als Facsimile herausgegeben und in ihrer Bedeutung für die Entstehungsgeschichte der Augsb. Confession und für die Union der evangelischen Kirche beleuchtet

von **Dr. Heinrich Heppe.**

In med. 4. Preis 12 Sgr.

Seit langer Zeit dürfte wohl aus den archivalischen Fundgruben des Reformations-Jahrhunderts kein Denkmal hervorgezogen sein, welches das Interesse der gesammten protestantischen Kirche lutherischen und reformirten Bekenntnisses in solchem Maße in Anspruch nehmen könnte, als das Original der Marburger Artikel, welches hier in täuschend ähnlicher Autographie veröffentlicht wird. Zahlreiche Ausgaben dieser Urkunde sind in älterer und neuerer Zeit veranstaltet worden, aber der Scharfsinn der Kritiker hat die Masse der Varianten vergeblich zu bewältigen und zu sichten versucht. Es ist daher nicht zu bezweifeln, daß die evangelisch-kirchliche Wissenschaft aller Länder diese autographische Veröffentlichung des Originals als eine der willkommensten Gaben entgegennehmen wird.

Bei August Hirschwald in Berlin ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, in **Breslau** und **Oppeln** bei **Graß, Barth und Comp.**, in **Brieg** bei **J. F. Ziegler:**

Der Wallfischfang und seine Beförderung in Deutschland.

Als vaterländische Zeitfrage

in volkswirthschaftlicher, seemännischer und staatlicher Beziehung.

Von Dr. **C. W. L. Gloger.**

Gr. 8. Broch. Preis 15 Sgr.

Einladung zur außerordentlichen Generalversammlung.

Dem in der Generalversammlung vom 30. April 1847 ausgesprochenen Vorbehalt gemäß, ladet die unterzeichnete Direktion hiermit die Herren Aktionäre der

Feuer-Versicherungs-Anstalt Borussia

zu einer außerordentlichen Generalversammlung ein, welche **Mittwoch den 19. Januar 1848**, 3 Uhr Nachmittags, im Lokale der Börsenhalle zu **Königsberg** i. Pr., Magisterstraße Nr. 69, stattfinden, und sich mit der Frage über Verlegung des Sitzes der Direktion von **Königsberg nach Berlin**, sowie der in Folge derselben erforderlichen Emendation der Statuten beschäftigen wird.

Eine übersichtliche Darstellung der vorzulegenden Gegenstände der Berathung ist im Büreau der hiesigen Direktion und bei sämmtlichen Herren Haupt-Agenten niedergelegt.

Abwesende Aktionäre können sich nach dem Statut durch andere mit Vollmacht versehene Aktionäre vertreten lassen, doch darf keiner der Erscheinenden mehr als 30 Stimmen — die eigene ungerechnet — in seiner Person vereinigen.

Königsberg i. Pr., den 4. Dezember 1847.

Die Direktion der Feuer-Versicherungs-Anstalt „Borussia."

Bekanntmachung.

Die beim Bau des Schulhauses zum heiligen Geist benutzte Baubude, 28 Fuß lang, 19 Fuß breit, von Bindwerk, mit Ziegeln ausgemauert und mit Flachwerk eingedeckt, soll Dinstag den 21. d. M. Vorm. 11 Uhr auf der Baustelle an der Goldbrücke, zwischen der Kirch- und heiligen Geiststraße, an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden. Wir machen darauf aufmerksam, daß sich das Gebäude auch zu einem Familienhause auf dem Lande eignet.

Breslau, den 9. Dezbr. 1847.

Die Stadt-Bau-Deputation.

Subhastations-Bekanntmachung.

Zum nothwendigen Verkaufe des hier in der kleinen Drei-Lindengasse Nr. 6 belegenen, den Zimmergesell Joseph Schuschkeschen Erben gehörigen, auf 972 Rthl. 8 Sgr. 10½ Pf. geschätzten Grundstücks, haben wir einen Termin auf

den 24. Januar 1847 Vormittags um 11¾ Uhr

vor dem Hrn. Stadt-Gerichts-Rath Schmiedel, in unserm Parteien-Zimmer anberaumt.

Taxe und Hypothekenschein können in der Subhastations-Registratur eingesehen werden.

Zugleich werden die unbekannten Realprätendenten zur Vermeidung der Ausschließung hiermit vorgeladen.

Breslau, den 16. Septbr. 1847.

Königl. Stadt-Gericht II. Abtheilung.

Nothwendiger Verkauf.

Das unter Hypotheken-Nr. 368 hierselbst in der Burggasse belegene, auf 5,586 Rthlr. 29 Sgr. 3 Pf. abgeschätzte Haus soll im Termine

den 17. Februar 1848 Vormitt. 10 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden. Taxe und Hypothekenschein sind in unserer Registratur einzusehen.

Zu diesem Termine wird auch der seinem Aufenthalte nach unbekannte Gast- und Schankwirth Carl Ulbrich hierdurch vorgeladen. Brieg, den 10. August 1847.

Königliches Land- und Stadt-Gericht.

Bekanntmachung.

Montag den 20. d. Mts. soll in dem Gasthause am hiesigen Badeorte von des Morgens 10 bis 12 Uhr, aus den Revieren der Ober-Försterei Katholisch-Hammer, an Bau- und Nutzhölzern, und zwar: a) aus dem Etatschlage pro 1848 des Schutzreviers Grochowo circa 400 kieferne Stämme; b) aus sämmtlichen Totalitätsschlägen so wie aus Buchenschlägen des Schutzreviers Pechofen der Ober-Försterei circa 5 Stück Eichen, 100 Stück Buchen, 150 Stück Kiefern, so wie 2 Schock kieferne Hopfen-Stangen öffentlich meistbietend verkauft werden. Die betreffenden Förster sind angewiesen, den sich meldenden Kauflustigen die zum Verkauf bestimmten Hölzer, auf Verlangen vor dem Termine vorzuzeigen.

Die der Licitation zu Grunde liegenden Bedingungen werden im Termine selbst bekannt gemacht werden.

Humboldtsau, den 9. Dezember 1847.

Königliche Forst-Verwaltung.

Nothwendiger Verkauf.

Die Freistelle und Kretscham mit Brau- und Brennerei Nr. 21 zu Pläswitz, taxirt auf 7400 Rthl., wird den 18. Mai 1848 Vormittags 10 Uhr zu Pläswitz subhastirt. Taxe und Hypothekenschein sind in unserer Registratur einzusehen.

Freiburg, am 2. Novbr. 1847.

Gerichts-Amt der Fidei-Commiß-Herrschaft Pläswitz.

Auktion. Am 16. d. M. Nachm. 2 und wird in Nr. 42 Breitestraße, die Auktion von Schnittwaaren, als: Kleiderzeugen in Camlot, Wolle, Umschlagetüchern und anderen Manufaktur-Waaren und eine Partie neuer Damen-Schuhe fortgesetzt.

Mannig, Auktions-Kommissar.

Wein-Auktion.

Morgen Donnerstag den 16. d. M. Vormittags von 10 Uhr ab, werde ich im alten Rathhause, eine Treppe hoch,

eine Partie Ungar-, Rhein- und Rothweine

öffentlich versteigern.

Saul, Auktions-Kommissarius.

Wein-Auktion

wird fortgesetzt und kommen besonders eine Partie feine Rheinweine, als:

Markobronner,
Hochheimer,
42er Klaus. Johannisberger,
42er Rüdesheimer Berg;

außerdem alter Steinwein und echt französischer Champagner des Morgens von 10 Uhr ab zur Versteigerung:

Kupferschmiedestraße Nr. 17.

C. Fräcke u. Comp.

Zweite Beilage zu № 293 der Breslauer Zeitung.

Mittwoch den 15. Dezember 1847.

Weihnachtsbücher für die reifere Jugend,

erschienen bei **Hoffmann** in Stuttgart, vorräthig in jeder Buchhandlung.

Blasches Papparbeiter

oder Anleitung in Pappe zu arbeiten. Unserer Jugend und ihren Erziehern gewidmet. Fünfte, von J. J. Schnerr revidirte, verbesserte und verm. Aufl. Mit 8 Figuren-Tafeln, **130** Darstellungen enthaltend.
Preis broch. 22½ Sgr.

Schmidt, Dr.,
Petrefactenbuch,

oder allgemeine und besondere Versteinerungskunde, mit Berücksichtigung der Lagerungsverhältnisse besonders in Deutschland.
22 Bogen mit 57 color. und 7 schwarzen Tafeln.
Preis 5 Rthl.

Dr. **J. G. A. Wirths**
Geschichte der Deutschen

2te vom Verfasser durchaus verb. Aufl.
4 starke Bände in 8.
Preis 3½ Rthl.

Das Buch der Welt,

ein Inbegriff des Wissenswürdigsten und Unterhaltendsten aus den Gebieten der Naturgeschichte, Naturlehre, Länder- und Völkerkunde, Weltgeschichte, Götterlehre 2c.
Jahrgang 1847.
48 Bogen Text mit 12 Stahlstichen und 36 color. Tafeln in Quart.
Preis broch. 4 Rthl.
Gebunden 4⅓ Rthl.

Fr. Berge,
Schmetterlingsbuch,

oder allgemeine und besondere Naturgeschichte der Schmetterlinge, mit besonderer Rücksicht auf die europäischen Gattungen. Nebst einer vollständigen Anweisung sie zu fangen, zu erziehen, zuzubereiten und aufzubewahren.
Mit 1100 color. Abbildungen. 4.
Preis schön gebd. 6 Rthl.

C. G. Salzmanns
Volks- und Jugend-Schriften.

Neue Auflage in 12 Bänden.
Subscriptionspreis 2 Rthl.

Fr. Berge, Käferbuch,

oder allgemeine und spezielle Naturgeschichte der Käfer, mit vorzüglicher Rücksicht auf die europäischen Gattungen. Nebst der Anweisung sie zu sammeln, zuzubereiten und aufzubewahren.
Mit 1315 color. Abbildungen. 4.
Preis 5 Rthl.

Professor Oken,
Allgemeine Naturgeschichte für alle Stände.

Vollständig in 13 Bänden und Register.
Subscriptionspreis 19¾ Rthl.

J. C. F. Guts-Muths
Spiele

zur Uebung und Erholung des Körpers und Geistes, für die Jugend, ihre Erzieher und alle Freunde unschuldiger Jugendfreuden. Vierte Auflage, durchgesehen und neu eingeführt von Prof. **F. W. Klumpp.**
Preis 1½ Rthl.

F. Berge,
Conchylienbuch,

oder allgemeine und besondere Naturgeschichte der Schnecken und Muscheln, nebst der Anweisung sie zu sammeln, zuzubereiten und aufzubewahren.
Mit 43 color. und 3 schwarzen Tafeln.
Preis komplet 5 Rthl.

J. J. v. Littrow,
Die
Wunder des Himmels

oder gemeinfaßliche Darstellung des Weltsystems. Dritte verbesserte Auflage in Einem Bande. Mit dem Portrait des Verfassers und 117 Figuren.
52 Bg. in gr. 8.
Preis eleg. broch. 3 Rthl.

Fr. Berge und Dr. **V. A. Riecke**
Giftpflanzenbuch,

oder allgemeine und besondere Naturgeschichte sämmtlicher inländischen so wie der wichtigsten ausländischen phanerogamischen und kryptogamischen Giftgewächse, mit treuen Abbildungen sämmtlicher inländischen und vieler ausländischen Gattungen.
Mit 72 color. Tafeln. 4.
Preis 6 Rthl.

Prof. Dr. **Heinr. Berghaus,**
Allgemeine
Länder- u. Völkerkunde;

nebst einem Abriß der physikalischen Erdbeschreibung.
Ein Lehr- und Hausbuch für alle Stände.
6 Bände von je 50 Bgn. mit 6 Stahlstichen.
Preis 11¼ Rthl.

Chr. Grieb,
neues englisch-deutsches und deutsch-englisches
Wörterbuch,

nach den besten und neuesten Werken über Sprache, Gewerbe, Künste und Wissenschaften. Vollständig in zwei Bänden von 140 Bogen Lexikonformat.
Subscriptionspreis 7½ Rthl.

Dr. **W. Vollmer,**
Vollständiges Wörterbuch der Mythologie aller Nationen.

In Einem Bande von 104 Bogen in gr. 8. Mit engl. Stahlstich und 129 Tafeln.
Preis 4½ Rthl.

Zu Bestellungen auf vorstehende gediegene und preiswürdige Werke empfehlen sich namentlich die Buchhandlungen **G. P. Aderholz** (Ring- und Stockgassen-Ecke Nr. 53), **Ferd. Hirt, J. Max u. Komp., Gosohorsky, Graß, Barth u. Comp., J. U. Kern, W. G. Korn, Schulz u. Comp. in Breslau.**

Bei **G. Basse** in Quedlinburg ist erschienen und in der Buchhandlung **G. P. Aderholz** in **Breslau** (Ring- und Stockgassen-Ecke Nr. 53) zu haben:

Antonie Metzner:
Die sich selbst belehrende Köchin,

oder allgemeines deutsches Kochbuch für bürgerliche Haushaltungen. Enthaltend: gründliche und allgemein verständliche Anweisungen, alle Arten von Speisen, als Suppen, Gemüse, Saucen, Ragouts, Mehl-, Milch- und Eierspeisen, Fische, Braten, Salate, Gelées, Pasteten, Kuchen und anderes Backwerk, Getränke 2c. in sehr kurzer Zeit schmackhaft bereiten zu lernen. Nebst Küchenzetteln und Belehrungen über Anordnung der Tafeln, Tranchiren 2c. Ein unentbehrliches Handbuch für Hausfrauen und Köchinnen. Nach vieljährigen Erfahrungen bearbeitet.

Achte Auflage. Mit Abbild. Preis geb. 20 Sgr.

Dieses Kochbuch darf nicht nur jungen Damen, angehenden Hausfrauen und Köchinnen, sondern auch Speisewirthen mit Recht empfohlen werden. Den besten Beweis seiner außerordentlichen Brauchbarkeit liefern wohl die schnell auf einander gefolgten Auflagen dieses nützlichen und unentbehrlichen Buches.

Der reichhaltige Inhalt dieses Kochbuches ist nachstehender: 1) Allgemeine Belehrungen. 2) Suppen, 150 verschiedene Arten. 3) Kalteschalen, 14 Arten. 4) Eingelegtes zu Suppen, 18 Arten. 5) Gemüse, 126 Arten. 6) Klöße und Fricassées, 38 Arten. 7) Saucen oder Brühen, 74 Arten. 8) Vom Kochen und Braten des Fleisches, 130 Anweisungen. 9) Fische, 53 Anweisungen. 10) Mehl-, Milch- und Eierspeisen, 85 Anweisungen. 11) Puddings, 22 Arten. 12) Geschmorte Obstarten und Salate, 38 Arten. 13) Gelées und Crêmes, 51 Arten. 14) Pasteten, Torten und Backwerk, 103 Arten. 15) Eingemachtes, 27 Arten. 16) Kalte und warme Getränke, 27 Arten. 17) Küchenzettel und Tafel-Arrangement, nebst Anweisung zum Tranchiren 2c. — Man sieht hieraus, daß nichts die Kochkunst Betreffendes vergessen ist und daß es in diesem Buche auch nicht an Anweisungen zu Gerichten der höhern Kochkunst mangelt, woran Köchinnen, die sich für dieselbe ausbilden wollen ebenfalls sehr gelegen sein muß.

Bei **C. F. Amelang** in Berlin ist erschienen und in der Buchhandlung **G. P. Aderholz** in **Breslau**, Ring- und Stockgassen-Ecke Nr. 53, zu haben:

Der Olymp,

oder Mythologie der Egypter, Griechen und Römer.
Zum Selbstunterricht für die erwachsene Jugend und angehende Künstler.
Von **A. H. Petiscus**, Professor.
Sechste verbesserte und vermehrte Auflage. 22 Bogen in 8. Mit 53 Abbildungen.
Sauber geheftet 1¼ Rthl.

Die nöthig gewordene sechste Auflage vorstehender Schrift hat das einstimmige Urtheil öffentlicher kritischer Blätter noch mehr bewährt:

daß dieselbe die großen Schwierigkeiten des Unterrichts der Jugend in der Mythologie glücklich überwinden hilft, und bei der ihr eigenthümlichen, vorsichtigen Säuberung alles Anstößigen aus diesem Lehrgegenstande, jedem zur Jungfrau heranreifenden Mädchen, und jedem dem Jünglingsalter annahenden Knaben mit besonderem Erfolge in die Hände gegeben werden könne.

Durchaus verbessert und durch Zusätze ansehnlich vermehrt erscheint diese sechste Auflage, — und möge durch Einführung in öffentliche Lehranstalten ihr entschiedener Nutzen für die Jugend noch immer ausgebreiteter werden.

Gleichzeitig verließ die Presse:

Werther, F. (Ped.), **Die Heldensagen griechischer Vorzeit.** Oder ausführliche Darstellung des mythisch-heroischen Zeitalters der Griechen. Zugleich eine nothwendige Ergänzung zu jeder griechischen Mythologie und Geschichte. Zwei Theile. 48 Bogen in gr. 8. Jeder Theil mit einem allegorischen Titelkupfer in Stahlstich und einer Karte. Sauber geheftet. compl. 2⅔ Rthl.

Anzeige der Vereins-Buchhandlung in Berlin.

Bei uns sind erschienen und durch alle Buchhandlungen **(Breslau G. P. Aderholz)** zu haben:

Volks-Kalender für 1848 von F. W. Gubitz. Mit 120 Holzschnitten. Dritte Auflage. 12½ Sgr.

Alphabetisch geordnetes Inhalts-Verzeichniß zu Gubitz' Volks-Kalender. Titel-Angabe und Nachweis der in den sämmtlichen vierzehn Jahrgängen (1835 bis 1848 einschließlich) befindlichen Aufsätze, Bemerkungen, Mittheilungen erzählenden und beschreibenden, lebens-, tages- und allgemein-geschichtlichen, natur- und kunstwissenschaftlichen so wie gewerblichen und überhaupt allgemein-nützlichen Inhalts. (40 eng gedruckte Seiten.) 2 Sgr.

Neue Volks-Bücher. Unter Mithülfe Mehrerer herausgegeben von C. Rienitz. I. II. III. IV. (Diese vier Bändchen, jedes neun Bogen zu 5 Sgr., bringen vierzehn eben so nützliche als unterhaltende Erzählungen. Es ist die mannigfaltigste und wohlfeilste Sammlung. Das fünfte Bändchen erscheint im Januar 1848.)

Jahrbuch deutscher Bühnenspiele. Herausgegeben von F. W. Gubitz. Siebenundzwanzigster Jahrgang, für 1848. (Mit Dramen von Raupach, Charlotte Birch-Pfeiffer, H. Smidt, A. P. und C. M.) 1 Thlr. 20 Sgr.

Literarische Anzeigen

der Buchhandlung **J. Urban Kern**, Junkernstraße Nr. 7.

In Brieg zu haben bei Liebermann, in Jauer bei Hiersemenzel, in Oels bei Karfunkel, in Strehlen bei Kempner, in Groß-Strehlitz bei Richter, in Ohlau bei Bial, (in Löwen bei Sowade, in Frankenstein bei Philipp.)

Bei Wilh. Engelmann in Leipzig ist erschienen:

Die Pflanze
und ihr Leben.

Populäre Vorträge von **M. J. Schleiden,** Professor in Jena.
Mit 5 illuminirten Tafeln und 13 Holzschnitten.
gr. 8. eleg. broch. 2¼ Rtlr.

Dieses für jeden Gebildeten anziehende Werk des berühmten Verfassers zerfällt in folgende Abtheilungen:

I. Das Auge und das Mikroskop. — II. Ueber den innern Bau der Pflanzen. — III. Ueber die Fortpflanzung der Gewächse. — IV. Die Morphologie der Pflanzen. — V. Vom Wetter. — VI. VII. Wovon lebt der Mensch? — VIII. Ueber den Milchsaft der Pflanzen. — IX. Beiträge zur Kenntniß der Cactuspflanzen. — X. Die Pflanzengeographie. — XI. Geschichte der Pflanzenwelt. — XII. Die Aesthetik der Pflanzenwelt.

Im Verlage von **J. Urban Kern** in **Breslau** ist erschienen:

Agenda.

Notizbuch für jeden Tag des Jahres.
16. Gebunden. Preis 10 Sgr.

Bei G. G. Lange in Darmstadt erschien so eben und ist bei **J. Urban Kern** in **Breslau** zu haben:

Cornelia.

Taschenbuch für deutsche Frauen 1848 mit 6 Stahlstichen.
Von **Walter Tesche.**
33r Jahrgang. Preis 2 Rtlr. 10 Sgr.

Inhalt: Die Erbschaft, eine Stadtgeschichte von Drexler Manfred. Die Badekur, von Elisabet Becher. Die Fürstin Ursini, historische Novelle von Walter Tesche. Nur ein Gruß, Erzählung von Julie von Großmann. Der Böse von Navarra, Novelle von Bernd von Guseck.

Passendes Weihnachtsgeschenk!

In **A. Gosohorsky's** Buchhandlung **(L. F. Maske)** in **Breslau,** Albrechtsstraße Nr. 3, so wie bei F. Frank in Rawicz, ist so eben angekommen:

Krause, C. W. A., Senior zu St. Bernhardin,
evangelisch-protestantische Predigten.

Reichart in Eisleben. gr. 8. geh. 1848. Preis 1 Rthl. 10 Silbergr.

Bei Volger und Klein in Landsberg a. W. und Driesen ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen (in **Breslau** bei **Friedrich Aderholz**, Kornecke) und bei F. Hirt zu haben:

Der närrische Kerl, oder **„Spaß muß sein, sagt Neumann!"** Ein sehr lustiges Geschichts- und Anekdoten-, ein fideles Deklamations- und ein heiteres Gesellschaftslieder- und Gesellschaftsspiel-Büchlein. Nebst Kunststücken, Räthseln und Charaden. Von den beiden Berlinern: Bruder Immerlustig und Ludwig Immerdurstig. **1001. Auflage.** Brochirt 7½ Sgr.

Wird allen lachlustigen Leuten, so wie denen, welche in Gesellschaften etwas zur Erheiterung zum Besten geben wollen, angelegentlichst empfohlen.

Dies Büchlein enthält nur spaßhafte Sachen.

Vorzügliche Weihnachtsgaben

empfohlen von der

Buchhandlung Josef Max u. Komp. in Breslau.

In der Buchhandluug **Josef Max** und **Komp.** in **Breslau**, sowie durch C. G. Ackermann in Oppeln und B. Sowade in Pleß ist aus dem Verlage von Winkelmann und Söhne in Berlin zu haben:

Tante Amanda, D. kleine Frieder. Erzählungen, Mährchen und Lieder. M. 8 color. Bildern. 1 Rtlr.
— — Eine Kätzchengeschichte. M. 6 illum. Bildern. 7½ Sgr.
— — Eine Häschengeschichte. M. 6 illum. Bildern. 7½ Sgr.
Eschenbach. Der Seele Schönheit. Erzählungen für die weibliche Jugend. Mit 8 color. Bildern. 1 Rtlr. 7½ Sgr.
Dielitz. Das Mittelalter. M. 8 illum. Bildern. 1 Rtlr. 15 Sgr.
— — Naturbilder und Reiseskizzen. M. 8 illum. Bildern. 1 Rtlr. 10 Sgr.
— — Land- und Seebilder. M. 8 illum. Bildern. 1 Rtlr. 10 Sgr.
— — Reisebilder. M. 8 illum. Bildern. 1 Rtlr. 10 Sgr.
— — Völkergemälde und Landschaftsbilder. M. 8 illum. Bild. 1 Rtl. 10 Sgr.
— — Das Skizzenbuch. M. 8 illum. Bildern. 1 Rtlr. 10 Sgr.
Feige und **Holting.** Scherz und Ernst. Erzählungen für Kinder von 5 bis 8 Jahren. M. 23 illum. Bildern. 17½ Sgr.
Glasenapp. Marienbüchlein. Erzählungen für Mädchen von 10 bis 12 Jahren. M. illum. Bildern. 17½ Sgr.
Helmert. Die kleinen Naturfreunde. Erzählungen für Kinder von 8 bis 11 Jahren. M. 6 illum. Bildern. 20 Sgr.
Holting. Der Spiegel. Erzählungen. M. 9 illum. Bildern. 15 Sgr.
Koch. Rübezahl. M. 8 illum. Bildern. 1 Rtlr.
Kruspe. Das Büchlein Rosenroth. 23 illum. Bilder. 22½ Sgr.
Märchenkranz für Kinder von 7 bis 10 Jahren. M. 9 illum. Bild. 15 Sgr.
Maukisch. Germania. Erzählungen. M. 8 illum. Bildern. 1 Rtlr. 15 Sgr.
Möller. Der Tante Kinderbuch. Erzählungen und Märchen für Kinder von 5 bis 8 Jahren. M. 9 illum. Bildern. 17½ Sgr.
Rosenheyn. John d. kleine Seefahrer. Für Knaben von 8 bis 12 Jahren. M. 9 illum. Bildern. 15 Sgr.
Sneewittchen, ein Kindermärchen. M. 17 illum. Bildern. 7½ Sgr.
Stein. Bildersprache in Erzählungen. Für Kinder von 8 bis 12 Jahren. Mit 6 illum. Bildern. 17½ Sgr.
Stieff. Das Feenreich. Märchen für Kinder von 7 bis 12 Jahren. Mit 6 illum. Bildern. 18 Sgr.
Winter. Geschichten und Bilder für Kinder von 7 bis 10 Jahren. M. 6 illum. Bildern. 15 Sgr.

In der T. Trautweinschen Buch- und Musikalien-Handlung (J. Guttentag) zu Berlin ist so eben erschienen und in der Buchhandlung **Josef Max** und **Komp.** in **Breslau** zu haben:

Monatsrosen von Karl Beck.

Erster Strauß

Berliner Elegien. Amoretten.

In höchst eleganter Ausstattung. — Preis **10** Sgr.

Bei Gebrüder Scherk in Posen ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen Deutschlands zu haben, in **Breslau** vornehmlich bei **Josef Max Komp.**:

Geschenk für gute Kinder.

Neue Gedichte, Erzählungen, Mährchen, Fabeln und Räthsel,

für die Jugend von 7 bis 10 Jahren,

von

W. v. Brannfeld geb. v Eler.

Eleg. cart. Preis 15 Sgr.

Dieses Büchelchen eignet sich seines durch und durch gemüthlichen und moralischen Inhalts wegen ganz besonders zu Weihnachts-Geschenken.

Bei Fr. Wilh. Grunow in Leipzig erschien so eben und ist in allen Buchhandlungen zu haben, in **Breslau** in der Buchhandlung **Josef Max** und **Komp.**:

Aurelie.

Ein Roman von Johannes Nordmann.

Zwei Bände. 8. eleg. geh. Preis 3 Rthl.

In der literar. artist. Anstalt der J. G. Cottaschen Buchhandlung in München ist erschienen und durch alle Buchhandlungen Deutschlands, Oesterreichs und der Schweiz zu beziehen in **Breslau** durch die Buchhandlung **Josef Max und Komp.**:

Bürgerliche Baukunde

in Vorlagen für

Maurer- und Zimmerwerkkunde

sowie für die wichtigsten im Civilbau vorkommenden Arbeiten der übrigen Gewerke.
Als Unterlage für den Lehrvortrag wie zum Selbstunterricht bearbeitet

von Eduard Metzger.

Erster Theil.
Die **Maurerwerkkunde** und einige andere Gewerke.
Ein Band in Folio. Geb. Preis 4 Rtl. 20 Sgr.
Zweiter Theil.
Die Zimmerwerkskunde.
Ein Band in Folio. Gebunden. 4 Rtl. 4 Sgr.
Beide Bände zusammengenommen 8 Rtl. 24 Sgr.

Das obige Werk zeichnet sich, außer durch seinen Inhalt, namentlich auch durch seine zweckmäßige Ausstattung aus. Die sehr sorgfältig und elegant ausgeführten Zeichnungen sind nämlich stets in den Text eingedruckt und mit demselben so verbunden daß das Buch an Uebersichtlichkeit und Deutlichkeit alle vorhandenen Werke über die Elemente der Baukunde übertrifft.

Neueste musikalische Festgaben.

Mendelssohn, F., Op. 72. Sechs **Kinderstücke** f. Piano. 25 Sgr.
— — Op. 71. Sechs **Lieder** f. 1 Singst. m. Piano. 25 Sgr.
— — Op. 76. **Elias.** Oratorium. Clav.-Ausz. 8 Rtl. 16 Sgr. Einzelne Nummern (von 5—20 Sgr.)
David, F., Die Wüste. Symphonie-Ode. Clav.-Ausz. 3 Rthl. 15 Sgr.
Taubert, W., Op. 74. (Nr. 1.) **„Ich muss nun einmal singen!“ Lied** f. 1 Singst. m. Piano, (mit grösstem Beifall von J. Lind gesungen) 15 Sgr.
Lindpaintner, P. v., Die Fahnenwacht. (Favorit-Lied des berühmten Sängers **Pischek**) f. 1 Singst. m. Piano. 10 Sgr.
Schäffer, A. Op. 20. Drei **Lieder.** (Die Waldmüllerin. — Röschens Sehnsucht. — Die Putzmacherin) f. 1 Singst. m. Piano. Nr. 1, 3 (à 17½ Sgr.) 2 (7½ Sgr.)
— — Op. 14. (Nr. 6) **Der alte Fritz auf Sanssouci. Heiteres Lied** f. 4 Männerst. 20 Sgr.
Kullak, T. Op. 44. **La belle Amazone. Rondeau alla Polacca** p. Piano. 1 Rthl.
Lindklad, A. F., Schwedische Lieder f. 1 Singst. m. Piano. Cah. 1—9 (von 15 Sgr. — 1 Rthl.)
Czerny, C., Musikalischer Jugendschatz. (1847) f. Piano. Subscriptionspreis 2 Rthl. 20 Sgr.
Reiser, H., Clavierschule für Kinder. (Sehr empfohlenes Werk.) Abth. 1, 2 (1 Rthl. 25 Sgr.)

F. E. C. Leuckart in Breslau. (Kupferschmiedestrasse 13.)

Werthvollstes musikalisches Weihnachts-Geschenk.

Sechs Kinderstücke

für das Pianoforte, componirt von

Felix Mendelssohn Bartholdi.

Opus 72. — ganz neu — 25 Sgr.
O. B. Schuhmann, Albrechtsstrass Nr. 53.

Der große Ausverkauf

von fertigen **Kleidungsstücken der Vereinigten Kleidermacher in Berlin**, Schloßplatz 14, wird, wie früher angezeigt, am hiesigen Orte fortgesetzt: **Ohlauerstraße, im Hotel zum blauen Hirsch**, Zimmer Nr. 2.

Der Vorstand der Vereinigten Kleidermacher.

Elegante Ofen-Requisiten,

als: Kohlenkasten in verschiedenen Formen, Geräthschaftsständer nebst Garnituren, feine Ofenvorsätze, Kohlenlöffel u. s. w. empfiehlt:

die Eisenwaaren-Handlung von Herz und Ehrlich,
Reuschestraße Nr. 2, im Schwerdt, neben den 3 Mohren.

Bei jeder Witterung **Lichtbild-Portraits** **Aufnahme im geheizten Zimmer**
von **Julius Rosenthal**, im Brill'schen Atelier, Ring Nr. 42, Schmiedebrücke-Ecke.

A. E. Aubert,

Parfümerie-Fabrik, Bischofsstraße Stadt Rom,
empfiehlt zu Weihnachtsgaben so eben empfangene

höchst elegante Cartonnagen

mit allen Toilette-Bedürfnissen gefüllt, zu bill'gen Preisen.

Das Engros-Verzeichniß

von

Gemüse-, Feld-, Garten-, Holz- und Blumen-Saamen

des

Martin Grashoff in Quedlinburg

wird gratis verabreicht, und Aufträge darauf zur baldigen und prompten Ausführung angenommen bei

W. Arndt u. Comp.,

in Breslau Albrechts-Straße Nr. 40.

Zu Weihnachts-Geschenken

empfehlen wir weiße reine **Leinwand**, das Schock 6—50 Rthlr., weiße **Taschentücher**, das Dzb. 1⅓—16 Rthlr., **Züchenleinwand, Indelte** und **Drillige**, diverse weiße und gemusterte **Barchente, fertige Herren- und Damen-Hemden**, à Stück 20 bis 25 Sgr., 1—6 Rthlr., **Kinder-Hemden** 2c. einer gütigen Beachtung.

F. Callenberg u. T. Zeller, Ring Nr. 14, erste Etage.

Die Haupt-Niederlage

der Dampf-Chokoladen-Fabrik

von

J. G. Mielke in Frankfurt an der Oder, für Schlesien

bei

Herrmann Hammer in Breslau,

Albrechts-Straße Nr. 27, vis-à-vis der Post,

empfiehlt ihr aufs vollständigste mit frischestem Fabrikat complettirtes Lager von: **feinsten Gewürz-, feinsten Vanille-, homöopathischen** und **Gesundheits-Chokoladen** nebst allen Sorten **Cacao-Massen, Cacao-Kaffee, Cacao-Thee, Chokoladen-Pulver, Chokoladen-Plätzchen, Speise-, Jagd-** und **Galanterie-Chokoladen** zu den bekannten billigen **Fabrik-Preisen** nebst üblichem **Rabatt;**
so wie auch die beliebten nach ärztlicher Vorschrift angefertigten

Althee- und Malz-Bonbons.

Preis-Courante werden gratis verabreicht.

Neueste Tänze.

Im Verlage von **F. E. C. Leuckart** in **Breslau** sind so eben erschienen:

Frikels Zauberkünste.
Favorit-Polka, für das Pianoforte componirt von

E. Schönfelder.

Preis 2½ Sgr.

Dieser Polka, dem Componisten vortrefflich gelungen, ist in seiner Wirkung eben so überraschend und ansprechend, als Hrn. Frikels vielbewunderte Zauberkünste.

Walzer ohne Namen.
Für das Pianoforte componirt und **Ihr** hochachtungsvoll zugeeignet von

E. Schönfelder.

Preis 10 Sgr.

Walzer, so frisch und wohlklingend wie vorstehende, hat die musikalische Literatur nur Wenige aufzuweisen.

Lebenslust-Polka
für das Pfte. von
Marcellus Leschnik.
Preis 2½ Sgr.

Rumäther,

von ausgezeichneter Qualität, ist in Quartflaschen zu 4 Rthl. bei Hrn. T. W. Kramer, Büttnerstraße Nr. 30, zu bekommen.

C. F. Capaun, in Masselwitz.

Französische Weißstickereien als: Manchetten, Ober- und Unterhemdchen, Spitzen, Striche, Einsatz, Kindersachen rc., so wie eine Partie weiße Waaren, als: Bettdecken, Negligeezeug, weiße und bunte Taschentücher rc. verkauft, um damit zu räumen außergewöhnlich billig: die Leinwandhandlung Ring Nr. 4.

Auf eine prachtvolle Guts-Besitzung in der Nähe einer Residenzstadt werden sofort 10—15000 Rtl. zur ersten und alleinigen Hypothek gesucht. Näheres im **Breslauer Erkundigungs-Bureau, Albrechtsstraße Nr. 11.**

Um mit meinem Lager von feiner Toiletten-Seifen und Parfümerien zu räumen, verkaufe ich solche unter dem Kostenpreise und bewillige Wiederverkäufern einen angemessenen Rabatt.

August Regeser,
früher **Dehmel u. Comp.,**
Karlsstraße 38.

Verlaßbare Wirthschafts- und Forst-Beamte, theils polnisch sprechend, so wie alle Haus-Offizianten, weiset stets nach, **Jos. Delavigne**, Oekonom und Kommissionär, am Neumarkt Nr. 12.

Ein Flügelinstrument von Zuckerkistenholz ist zu 24 Rtl. zu verkaufen Reuschestraße Nr. 56 im ersten Stock.

Ein gebildeter Mann von mittlerem Alter und gefälligem Aeußern, welcher der deutschen, französischen und englischen Sprache und Correspondenz ganz mächtig, im kaufmännischen Fache geübt, auch einige Kenntnisse in der polnischen und russischen Sprache besitzt, wünscht in einem guten Hause als Correspondent, Buchhalter, Kassirer oder sonst seinen Kenntnissen angemessen, placirt zu werden. — Hierauf Reflektirende belieben ihre Adresse versiegelt, mit der Aufschrift: A. Z. Nr. 54, an den Uhrmacher Hrn. **Friedrich**, Schuhbrücke Nr. 30, abzugeben.

Gasäther,

in bekannter Güte, ist fortwährend bei Hrn. T. W. Kramer, Büttnerstraße Nr. 30, zu billigen Preisen zu bekommen.

C. F. Capaun in Masselwitz.

Porzellan-Broches,

fein bemalt, empfiehlt:
Rob. Ließ, Albrechtsstraße Nr. 59, eine Treppe hoch, Schmiedebrück-Ecke.

Handschuhe.

Prager und Wiener Glacee-Handschuhe für Herren und Damen werden in halben Dutzenden zu enorm billigen Preisen verkauft in den Handschuh-Niederlagen von

S. Kauffmann,
Ohlauerstraße Nr. 4 und Schweidnitzer und Karlsstraße-Ecke Nr. 1 (zur Pechhütte).

Echt böhmische Fasanen

erhielt so eben:
F. M. Böhm, Junkernstraße Nr. 36.

Gänzlicher Ausverkauf

des früher Jägerschen Leinwand-Lagers
Ohlauer Straße Nr. 4.

Neue Zant. Corinthen hat abzulassen: **Herrmann Stefke.**

Von dem Messer-Fabrikanten Herrn **L. Schäfer** in Crossen erhielt ich ein Sortiment feine Taschen-, Feder- und Garten-Messer in Commission, und empfehle dieselben zu Fabrik-Preisen.

T. J. Urban, Ring Nr. 58.

Caviar-Anzeige.

Den fünften Transport frischen großkörnigen, ächt Astrachanischen Caviar, so wie Astrachaner Zucker-Erbsen und Warschauer Tafel-Bouillon empfing und offerirt die Handlung **Schuhbrücke Nr. 65**, vormals

S. Moschnikoff.

Frische Austern bei Ernst Wendt.

Von neuester Zufuhr und als ausgezeichnet delikat empfehle:
Elbinger Neunaugen,
marinirten Lachs,
holländische Heringe,
englische Fettheringe,
ächte brabanter Sardellen,
in Fäßchen zu 15 u. 20 Sgr. und in Original-Gebinden, so wie stückweise billigst.

Ferner:
frischen geräucherten Lachs,
Schweizerkäse und
Schweizer Sahnkäse,
in Ziegelform, circa 2 Pfd. das Stück, zu billigstem Preise.

J. G. Plautze,
Ohlauerstraße Nr. 62, an der Ohlaubrücke.

Pensionaire finden ein anständiges Unterkommen. Das Nähere beim Gold- und Silberarbeiter **Bruno**, Schuhbrücke Nr. 61.

Eine anständige Familie kann zum neuen Jahre noch zwei Knaben in Aufsicht und Pflege nehmen. Näheres darüber ertheilen: Gebrüder **Alexander**, Antonienstraße Nr. 30.

Knabenhüte,

für jedes Alter, in Filz und Seide, geschmackvoll garnirt, empfiehlt:
H. L. Breslauer,
Schweidnitzer-Straße 52, erste Etage.

Geschäfts-Verkauf.

Ein hiesiges sehr gut rentirendes kaufmännisches Geschäft, welches keiner Mode unterworfen ist, soll Familienverhältnisse halber verkauft werden. Ernstliche Interessenten, die 2 bis 3000 Rthl. baar einzahlen können, belieben ihre Adressen bei Hrn. **Militsch**, Bischofsstraße Nr. 12 abzugeben.

Eine Sendung gute und kernige **Gebirgs-Butter** in verschiedenen Gebinden, empfing und empfiehlt:
Schuppe, Butterhändler,
Bischof-Straße Nr. 12.

Der Besitzer einer bedeutenden Anzahl **Kupferstiche** aus dem Leben Friedrichs II. will dieselben, bei seinem vorgerückten Alter, an einen Verehrer dieses großen Königs ablassen, wenn er die Ueberzeugung bekommt, daß die Sammlung in gute Hände gelangt und nicht zersplittert wird. Sie besteht in 250 Exemplaren, worunter die Generale, Minister und die Männer, mit denen er umging, sich befinden, auch sein Testament, 18 Stück der größeren sind unter Glas in Goldrahmen, noch neu. Näheres Vorder-Bleiche Nr. 5, im ersten Stock des Vormittags.

Eine Wirthschafterin auf dem Lande wird gesucht. Portofreie Anmeldungen, denen die Zeugnisse beigefügt sind, werden unter K. S. poste restante Schweidnitz angenommen.

Aufs Bequemste eingerichtete

Ruhe-Stühle

aller Art, empfiehlt zu möglichst billigen Preisen:

Carl Seppe,
Reusche Straße Nr. 24.

Jede Quantität rein gesiebter **Holzasche** wird gekauft neue Schweidnitzerstraße Nr. 3b beim Wirth.

Spielwaaren

in mannigfacher Auswahl, wobei ein Pariser Diorama, offerirt:
Moritz Wentzel, Ring 15.

Die Gehülfen- und Lehrlings-Stelle ist bei mir vacant.
Rosenberg, den 12. Dezbr. 1847. **Zingel**, Apotheker.

Preisgekrönte Bleistifte,

in zweitheiligem Holz,
mit durchaus ganzem Blei.

Diese Stifte, von zweckmäßiger Fassungsart, werden in den verschiedensten Nüancen vom weichsten, tief schwärzesten bis zum harten Linienblei geliefert, und es können selbst schon die billigen Schulzeichnenstifte à 4 Pf. und 6 Pf. den ächt engl. B. B. Stiften an Milde und tiefer Schwärze zur Seite gestellt werden.

In Anerkennung der Vortrefflichkeit dieser Bleistifte hat das Preisgericht zu München, welches den Vergleich mit dem besten englischen Blei anstellte, dem Fabrikanten die **goldene Medaille** des Civil-Verdienstordens der baierischen Krone zuerkannt.

Indem ich mein Lager dieser Stifte zu soliden Preisen empfehle, offerire ich Wiederverkäufern bei Abnahme von Partieen einen angemessenen Rabatt.

F. L. Brade in Breslau,
am **Ringe Nr. 21**, dem Schweidnitzer Keller gegenüber.

Zum Weihnachts-Einkauf

halten wir unser aufs reichste assortirtes Lager
weißer Waaren, Tülls und Spitzen
bestens empfohlen, und machen darauf aufmerksam, daß vor dem Feste ununterbrochen neue Sendungen aller Artikel von

Stickereien,

als: Kragen, Pellerinen, Hauben, Vorstecker, Chemisettes, Manchetten, Schleier, Borten, Taschentücher, russische Hemdchen rc. eintreffen.

Graefe u. Comp.,
Junkern-Straße Stadt Berlin.

Eine Partie Glacee-Handschuhe sind bedeutend im Preise herabgesetzt, um dieselben vor Weihnachten zu räumen, da wir diesen Artikel ganz räumen wollen.

Graefe u. Comp.

S. L. Frankensteins

Schnittwaaren-Handlung
befindet sich jetzt:
Hintermarkt 2 (Schuhbrücken-Ecke).

Hyacinthen

in Töpfen, im Zimmer bald zur Blüthe zu bringen, das Dutzend 2 Rthl., desgleichen

weißen Mohn

das Pfd. 5 Sgr. offerirt:
Julius Monhaupt,
Albrechtsstraße 45.

Karirte Flanelle,

⁶/₄ breit, in guter Qualität, empfehlen zu sehr billigen Preisen:
Metzenberg u. Jarecky
zur Stadt Warschau,
Eingang Kupferschmiedestraße 41.

Hört! Hört!

In der Bude am Markt von Nr. 7 gerade über sind die schönsten und nützlichsten Gegenstände für **2 und 4 Gr.** zu bekommen.

Auf dem Wege von der Mittelstraße und Friedrich-Wilhelms-Straße bis einen Theil auf der Promenade, ist am Sonntag Nachmittag 2 Uhr eine Brosche von Granaten und Perlen verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird gebeten, gegen eine Belohnung dieselbe auf der Mittelstraße Nr. 2, eine Treppe hoch abzugeben.



Altbüßerstraße Nr. 51.
Unterzeichneter heilt unabänderlich nur noch bis zum 22sten d. M. jedes Hühnerauge in wenigen Minuten spur-, schmerzlos und radikal, ohne Verletzung der gesunden Fleischtheile, auf eine ihm eigenthümliche Weise. **Ludwig Oelsner**, autorisirter Operateur, Altbüßerstraße 51, 1ste Etage (zwischen der Albrechts- und Kupferschmiedestraße).

Beste römische **Violin- und Guitarre-Saiten**, von ganz vorzüglicher Güte und Haltbarkeit empfiehlt:
E. Scheffler, vorm. Franz.
Breslau, Ohlauerstr. Nr. 80.

Der Bockverkauf

bei der hiesigen Elektoral-Stamm-schäferei beginnt mit dem 15. Dezbr. dieses Jahres.
Casimir bei Ober-Glogau,
den 9. Dezbr. 1847.
Das Wirthschafts-Amt.

Eine leichte gebrauchte Fenster-Chaise und ein leichter ganzgedeckter Wagen sind preismäßig zu verkaufen Hummerei Nr. 35.

Zu Panten (bei Liegnitz) werden **zweijährige Böcke**, edelster Merino-Stämme, zum Verkauf gestellt.
Panten, den 14. Dezbr. 1847.
Thaer.

Lohnkutscher-Gelegenheit

zu vermiethen Reuschestraße Nr. 26.

150,000 Stück gute Ziegeln sind gegen Sicherheit auf Zeit abzulassen:
Neuweltgasse Nr. 15, erste Etage.

Winter-Lokal.

Der freundliche Blumen-Saal im Elisen-Bade nebst großem Billard-Zimmer sind täglich geheizt, und werde für guten Kaffee rc. bestens Sorge tragen; um gütigen Besuch bittet ganz ergebenst die verwittwete **Hempfler.**

Schuhbrücke Nr. 46 ist eine möblirte Stube im 2. Stock bald zu beziehen.

Ohlauer-Straße Nr. 2, in der Löwengrube, 1 Treppe, wird der Seiden-Band-Ausverkauf bis Weihnachten fortgesetzt, und die modernsten Haubenbänder für 1½ Sgr. die Elle verkauft.

Ein herrschaftliches Quartier von 10 bis 12 Zimmern, in der ersten Etage, allenfalls könnten auch einige Zimmer in der zweiten Etage sein, wird zu Ostern **zu miethen gesucht**. Das Nähere Karls-Platz 4, bei **Oppler.**

Eine Wohnung innerhalb der Stadt, von Stube und Alkove oder 2 Stuben, von 40—55 Rtl. jährl. Miethzins, Termin Neujahr oder bald beziehbar, sucht ein prompter Miether. Offerten befördert Hr. Prof. **Höcker**, Zwingergasse 4.

Friedrich-Wilhelmsstraße 43 sind eine mittle und 2 kleine Wohnungen im 1. Stock zu vermiethen und bald zu beziehen. Näheres daselbst par terre links.

Die **zweite Etage**, bestehend aus 6 großen Zimmern, 2 Kochstuben, Entree und Beigelaß, welche auch getheilt werden kann, ist zu vermiethen
Stadt Berlin, Schweidnitzerstraße 51.

Vermiethungs-Anzeige.
In Nr. 50, Reuschestraße, sind ein offenes Verkaufsgewölbe und eine Remise sofort zu vermiethen. Das Nähere beim Kommissionsrath **Hertel**, Seminargasse Nr. 15.

Bald zu vermiethen
und zu Termin Ostern 1848 zu beziehen ein herrschaftliches Quartier von 5 zusammenhängenden großen und 1 kleinem Zimmer mit Küche, Keller, Bodengelaß, Stallung und Wagen-Remise, nebst noch anderem Beigelaß, beim Maurermeister **Nitsche** in Freiburg bei Fürstenstein.

Zu vermiethen
ist wegen schleuniger Versetzung ein freundliches Quartier für prompt zahlende Miether, Rosenthaler-Straße Nr. 10a.

Zu verkaufen ist ein starker **Brettwagen** Rosenthaler-Straße Nr. 10a.

Zu vermiethen ist ein großer Pferdestall zu 4 bis 5 Pferden Rosenthaler-Straße 10a.

Schmiedebrücke Nr. 12 ist der zweite Stock zu vermiethen und bald zu beziehen.

Ein in der Stadt gut gelegenes Haus habe ich den Auftrag gegen eine Anzahlung von circa 600 Rthlr. sehr billig zu verkaufen und ist das Nähere Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 4 Uhr Schmiedebrücke Nr. 34, par terre, zu erfahren. **C. Hennig.**

Ein Commis, der im Comptoirgeschäft geübt ist, sucht bald oder zu Ostern ein Unterkommen. Das Nähere Karlsplatz Nr. 4 bei Oppler.

Guten Reis, pro Pfd. 2 Sgr.,
Braunen **Farinzucker** pro Pfd. 4 Sgr.,
10 Pfd. für 1 Rthl. 7 Sgr. 6 Pf.,
empfiehlt: **Herrmann Stefke,**
Reusche-Straße Nr. 63.

Dasjenige große Berliner Damen-Mäntel-Magazin,

welches während des letzten Marktes, Naschmarkt Nr. 49, eine Stiege hoch feil hatte, ist gegenwärtig wiederum mit einem ganz **neuen Lager** fertiger

Mäntel, Bournusse, Mantelets u. Winter-Visites

hier eingetroffen, und hat jetzt seinen Stand
Ring (Naschmarkt) Nr. 49, eine Treppe, vorn heraus, woselbst sich das Geschäft des Kaufmann Herrn Zeisig befindet.

Mit dem Verkauf der am Fuße dieser Anzeige vermerkten sehr eleganten Damen-Mänteln zu den bekannten sehr billigen Preisen, wird, wie im letzten Markte geschehen, fortgefahren:

einen schweren	Glanz-Taffet-Mantel (weit)	12	Rthlr.
„ „	Moiree-Mantel	16	„
„ „	Atlas-Mantel	20	„
„ „	Gros de tour-Mantel	18	„
„ feinen	Lama-Mantel	5½	„
„ „	Napolitain-Mantel	6	„
„ „	Cachemir-Mantel	7	„
„ „	Twild-Mantel	6½	„
„ „	Orlando-Mantel	4½	„
„ „	Zephir-Tuch-Mantel	9	„

Das Berliner Damen-Mäntel-Magazin,
Ring (Naschmarkt) Nr. 49, eine Treppe vorn heraus, woselbst sich das Geschäft des Kaufmann Herrn Zeisig befindet.

Die neue Mode-Waaren-Handlung von

Julius Joßmann,

Naschmarkt Nr. 52,

empfiehlt ein vollständig assortirtes Lager der neuesten **wollenen** und **seidenen** Kleiderstoffe.

Die modernsten gefertigten seidenen und wollenen Mäntel.

Eine Partie abgepaßter Roben in **Mousseline de laine** von 2½ Rtl., **Percale** zu 1¼ Rthl. und **Seide** von 9 Rthl. ab, die sich vorzüglich zu **Weihnachts-Gaben** eignen, in größter Auswahl.

Weihnachts-Anzeige.

In der **großen Eck-Bude auf dem Buttermarkte**, am Friedrichs-Denkmal, werden mehr als **1000** sehr nützliche und brauchbare Gegenstände, die sich zu **Weihnachts-Geschenken** eignen, zu den sehr billigen aber festen Preisen von **1, 2½, 5, 7½ und 10 Sgr. und darüber** verkauft.

Gegossene Berliner Glanz-Talg-Lichte

die sich durch Eleganz und sehr helles, ganz geruchloses Brennen auszeichnen, habe ich jetzt wieder von allen courrenten Formaten bedeutende Vorräthe auf Lager bekommen, wovon ich im Ganzen und Einzelnen billigst verkaufen kann;
desgl. blendend weiße **Apollokerzen** in allen Größen, das Pack 11 Sgr. } im Ganzen
beste **Stearinkerzen** in allen Größen, das Pack 9 Sgr. } billiger.
Ebenso ist meine **Niederlage bester Waschseifen**, wovon ich hauptsächlich die schon berühmt gewordene Kronen-, amerikanische Talg- und Sparseife zu 3, 4½ und 5 Sgr. erwähne, neuerdings sehr stark versorgt worden. Wiederverkäufer erhalten einen lohnenden Rabatt.

J. G. Plautze,
Ohlauerstraße Nr. 62, an der Ohlaubrücke.

Aechte Bremer Cigarren 100 Stück 10 Sgr.

Die beliebten besten Lafama-Cigarren, 100 Stück 7½ Sgr. Eine Flöte aus dem Nachlaß eines berühmten Meisters, fester Preis 15 Sgr. **R. Felsmann**, Tauenzienstr. 35.

Schlittschuhe in allen Sorten,

besonders **Damen-Schlittschuhe**, ausgezeichnet gut und zweckmäßig gearbeitet, empfiehlt in größter Auswahl billigst:
die Eisenwaaren-Handlung von **R. Standfuß**, Ring Nr. 7.

Chocoladen-Figuren

offerirt billigst: **C. G. Ossig**, Nikolai- und Herrenstraßen-Ecke.

Beachtenswerth.

Wir verkaufen das uns für auswärtige Rechnung übergebene Porzellan, Steingut und Glaswaaren-Lager, weit unter Fabrikpreisen. **Kuntze und Schmidt**, Karlsstr. 41.

Die Porzellan-Malerei von Rob. Ließ,

Albrechtsstraße Nr. 59, eine Treppe hoch, Schmiedebrücke-Ecke,
empfiehlt zum bevorstehenden Weihnachtsfest ihr Lager von bemalten und vergoldeten Porzellan zu den billigsten Preisen.

Zu Weihnachts-Geschenken für Damen.

Elegante parfümirte Handschuh-Etuis mit 6 Paar feinen Pariser oder Wiener Glacee-Handschuhen à 2⅙ Rthl. empfehlen die Handschuh-Niederlagen von
S. Kauffmann, Ohlauer Straße Nr. 4 und Schweidnitzer und Karlsstraßen-Ecke Nr. 1 (zur Pechhütte).

Zur gefälligen Beachtung.

Eingetretener Umstände halber sehe ich mich veranlaßt, zum jetzigen Christmarkt mein Commissions-Waaren-Lager, welches in **sächsischen Spitzen und Stickereien** in einer bedeutenden Auswahl sich befindet, als: Schleiern, Bertchen, Cardinal- und Ueberschlagkragen, Chemisetts u. s. w., zu räumen. Diese Gegenstände werden auffallend billig zu und unter dem Fabrikpreise verkauft. Meine Baude ist Riemerzeilen-Ecke nächst der Oderstraße.

F. Vieweg.

Zinn-Spielwaaren

in großer Auswahl, als: bewegliches Militär, Jagden, Turniere, Garten, alle Arten Speise-Geräthschaften und diverse Spielwaaren empfiehlt:
J. R. Schepp, in der Eckbude den Herren Gebr. Bauer gegenüber.

Mein assortirtes Lager der neuesten

Bijouterie-, Gold- und Silberwaaren, auch Juwelen,

empfehle ich einem geehrten Publikum zu möglichst billigen Preisen.

Eduard Joachimssohn, Blücherplatz Nr. 18, erste Etage.

Karlsstraße Nr. 38, im Hause die 2te Thür,

wird der Verkauf von **Herrn-Garderobe-Artikeln** und **Handschuhen** nur bis zum 24sten d. M. fortgesetzt, und werden sämmtliche Artikel, um damit bis dahin zu räumen bedeutend unter den Fabrikpreisen verkauft.

Bötticher und Comp.,

Parfümerie-Fabrik, Ring (Naschmarkt) Nr. 56,

empfehlen zu Weihnachts-Gaben ihr Lager aller feiner Toilette-Seifen, Pommaden, Haaröle und Haarwuchs-Mittel, ächter Eau de Cologne, Eau de Lavande, neueste und feinste Parfüms und Extraits d'odeurs, Rosenöl, Sachets, Schönheits-, Räucher- und Zahnmittel, Pariser Haar- und Zahnbürsten.

Elegante Cartonnagen

mit den feinsten Toilette-Bedürfnissen gefüllt, Pariser Taschen-Flacons mit Beschlägen, Krystall-Flacons, Porzellan-Figuren 2c. zu billigen Preisen.

Die Wachswaaren-Fabrik der Firma Pausewang's Erben,

Albrechts-Straße Nr. 54,

sieht sich veranlaßt, ihre verehrten Kunden zu benachrichtigen, daß diesen Christmarkt **ihr Budenstand nicht**, wie voriges Jahr, der Naschmarkt-Apotheke gegenüber, sondern einige Buden weiter hin, der Buchhandlung des Herrn Hirt vis-à-vis, sich befindet. Dies zur gefälligen Kenntnißnahme, um Irrthümer zu beseitigen. Gleichzeitig empfiehlt sich obige Firma mit ihren Wachswaaren in möglichster Auswahl und zu den billigsten Preisen, indem sie durch pünktliche und reele Bedienung das geschenkte Vertrauen wird zu würdigen wissen.

Abeking u. Comp. früher Henniger u. Comp., Neusilber-Fabrikanten in Berlin,

empfehlen ihre Fabrikate in solider Arbeit, eleganten Formen und bestem Neusilber.

Die Haupt-Niederlage für Schlesien ist: Breslau, Schweidnitzer Straße Nr. 51, Ecke der Junkernstraße.

---

6 Stück vollsaftige Citronen für 4 Sgr.,

das Hundert zu 60—70 Sgr.
Neuen großkörnigen Carol. Reis, à Pfd. 3 Sgr., die 11 Pfund für Einen Thlr.
Große gelesene Rosinen, à Pfund 3¾ Sgr.
Neue große süße Mandeln und Sultan-Rosinen
empfiehlt: **Gotthold Eliason**, Reusche Straße Nr. 12.

Bock-Verkauf.

Am 2. Januar geht der Bock-Verkauf in der hiesigen (Lichnowskyschen) Stammschäferei an. Hünern bei Winzig und Herrnstadt.

v. Neuhaus.

Circa 1000 Stück alte Filz-Czaco's sind billig zu verkaufen: Neueweltgasse Nr. 15, erste Etage.

Breslauer Getreide-Preise.

am 14. Dezember 1847.

Sorte:	beste		mittle		geringste	
Weizen, weißer	90	Sg.	82	Sg.	75	Sg.
Weizen, gelber	85½	„	79	„	72	„
Roggen	62	„	58	„	53	„
Gerste	55	„	51	„	46	„
Hafer	31	„	29½	„	28	„

Breslauer Cours-Bericht vom 14. Dezember 1847.

Fonds- und Geld-Cours.

Holl. u. Kais. vollw. Duk. 96¼ Gld.
Friedrichs'dor, preuß., 113⅓ Gld.
Louisd'or, vollw., 112 Gld.
Poln. Papiergeld 97⅙ Gld.
Oesterr. Banknoten 103⁵⁄₁₂ u. ½ bez. u. Br.
Staatsschuldscheine 3½ % 92 Br.
Seeh.-Pr.-Sch. à 50 Thlr. 90½ Br.
Bresl. Stadt-Obligat. 3½ % 98 Gld.
dito Gerechtigkeits 4½ % 97 Br. 96¾ Gld.
Posener Pfandbriefe 4% 101¹⁄₁₂ Br.
dito dito 3½ % 92 Br.
Schles. Pfandbriefe 3½ % 96¾ Br.
dito dito 4% Litt. B. 101¼ Br.
dito dito 3½ % dito 93 Br.
Preuß. Bank-Antheilscheine 108 Br.
Poln. Pfdbr., alte, 4% 94¾ Gld.
dito dito neue, 4% 94⁷⁄₁₂ u. ⅔ bez. u. Br.
dito Part.-L. à 300 Fl. 98 Gld.
dito dito à 500 Fl. 79⅔ Gld.
dito P.-B.-C. à 200 Fl. 16 Br.
Rff.-Pln.-Sch.-Obl. in S.-R 4% 83 Br.

Eisenbahn-Aktien.

Oberschl. Litt. A. 4% 106¾ Br. 106¼ Gld.
dito Prior. 4% 97⅔ Br.
dito Litt. B. 4% 100 Gld.
Bresl.-Schw.-Freib. 4% 101 Gld.
dito dito Prior. 4% 96¾ Br.
Niederschl.-Märk. 4% 88¼ Br.
dito dito Prior. 5% 101¼ Gld.
dito dito Prior. Ser. III. 100¹⁄₁₂ Br.
Niederschl. Zweigbahn (Glogau-Sagan) 47 Gld.
Rheinische 4% —
dito Pr.-St. Zus.-Sch. 4% —
Köln-Minden Zus.-Sch. 4% 96⅙ bez.
Sächs.-Schl. (Dr.-Grl.) 4% 100 Br.
Nsse.-Brieg. Zus.-Sch. 4% 52 u. 52⅙ bez. u. Gld.
Krak.-Oberschl. 4% 65⅔ Br.
Posen-Starg. Zus.-Sch. 4% 82½ Br.
Fr.-Wilh.-Nordb. Zus.-Sch. 4% 62 Br.

Berliner Eisenbahn-Aktien-Cours-Bericht vom 13. Dezember 1847.

Niederschlesische 4% 88¼ Br.
dito Prior. 4% 92¼ Gld.
dito dito 5% 101¾ bez.
dito dito Serie III. 5% 100⅛ bez.
Niederschl. Zweigb. 4% —
Oberschl. Litt. A. 4% 107 Br.
dito dito Prior. 4% —
dito Litt. B. 4% 100¼ Br.
Köln-Minden 4% 96 bez. u. Br.
dito Prior. 4½ % 98½ etw. bez.
Krakau-Oberschl. 4% —
Sächs.-Schles. 4% 100 Br.

Quittungsbogen.

Rheinische Prior.-St. 4% 88 Br.
Nordb. (Fdr.-Wlh.) 4% 61½ u. ¼ bez. u. Br.
Posen-Stargarder 4% 82 bez u. Br.

Fonds-Course.

Staatsschuldscheine 3½ % 92⅛ bez.
Posener Pfandbriefe 4% alte 101 Br.
dito dito neue 3½ % 91⅞ Br.
Polnische dito alte 4% 95 Gld.
dito dito neue 4% 95 Br.

Universitäts-Sternwarte.

13. u. 14. Dezbr.	Barometer Z.	Barometer L.	Thermometer inneres.	Thermometer äußeres.	Thermometer feuchtes niedriger.	Wind.		Gewölk.
Abends 10 Uhr.	28	1, 40	+ 3, 50	— 0, 2	1, 0	4°	SSO	heiter
Morgens 6 Uhr.		1, 16	+ 2, 75	— 1, 0	1, 0	17°	O	„
Nachmitt. 2 Uhr.		1, 12	+ 4, 40	+ 2, 2	1, 6	11°	SO	„
Minimum		1, 12	+ 2, 75	— 1, 3	1, 0	4°		
Maximum		1, 42	+ 4, 40	+ 2, 4	1, 6	17°		

Temperatur der Oder + 1, 6

Verlag und Druck von Graß, Barth und Comp.